Niederrhein-Magazin

Nr. 25

Zeitschrift der
Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.
und des
Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und
Regionalentwicklung (InKuR)

Essen – Frühling/Sommer 2018

Inhalt

Blitzlicht
Dieter Geuenich 3
von Simone Frank, Jens Lieven und Uwe Ludwig

Aufsätze
Kulturkampf und katholisches Milieu in Kleve 7
von Lukas Bergmann

Berichte
Exkursion im Rahmen der Lehrveranstaltung „Krisen und Konflikte. Der Rhein-Ruhr-Raum zwischen den Weltkriegen“ zum Duisburger Soldatenfriedhof „Kaiserberg“ 18
von Benedikt Neuwöhner

Ankündigungen 20

Veranstaltungen 21

Rezensionen 27

Bücherspiegel 29

InKuR
Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) 33
Schriftenreihen

NAAN
Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN) 37
Bericht des Vorstands 38
Vorstand und Komitee der Niederrhein-Akademie e.V. 39
Jahresgaben 42
Antrag zur Mitgliedschaft 44

Impressum 45

Blitzlicht – Persönlichkeiten zwischen Rhein, Maas und Ruhr

Dieter Geuenich

von Simone Frank, Jens Lieven und Uwe Ludwig

Dieter Geuenich wurde am 17. Februar 1943 in Düren geboren. Nach dem Abitur am dortigen Stiftischen Gymnasium im Jahre 1963 und dem anschließenden Militärdienst nahm er an der Universität Bonn das Studium der Germanistik, Geschichtswissenschaft, Theologie und Philosophie auf und schloss es in Münster mit dem Staatsexamen und der Magisterprüfung ab. Schon früh wandte er sich dem Gebiet der germanistischen Namenkunde zu: In seiner von Rudolf Schützeichel betreuten und im Jahre 1971 als Erstlingswerk publizierten Magisterarbeit untersuchte er die frühmittelalterlichen Prümer Personennamen in Überlieferungen von St. Gallen, Reichenau, Remiremont und Prüm. Auch in seiner 1972 ebenfalls bei Schützeichel entstandenen, mit „summa cum laude“ bewerteten und 1976 erschienenen Münsteraner Dissertation widmete sich Geuenich der Erforschung eines Namenkorpus des frühen Mittelalters, diesmal den Personennamen der Klostergemeinschaft von Fulda. Für Dieter Geuenichs wissenschaftlichen Lebensweg sollte es aber von besonderer Bedeutung sein, dass er 1970 an der Universität Münster zu einem von Karl Schmid geleiteten Verbund junger Wissenschaftler stieß, die im Rahmen eines von der DFG geförderten Sonderforschungsbereichs mit neuartigen Methoden in interdisziplinärem Zugriff die prosopographische Erschließung des in erzählenden, urkundlichen und liturgisch-memorialen Quellen überlieferten Namenmaterials aus dem Kloster Fulda vorantrieben und in dem als Ergebnis der Forschungen vorgelegten monumentalen ‚Fulda-Werk‘ die vielfältigen personellen Verflechtungen einer der bedeutendsten Mönchsgemeinschaften des frühen Mittelalters im Frankenreich anschaulich werden ließen. Geuenichs besonderes Verdienst war es, ein Verfahren zur Lemmatisierung der Personennamen entwickelt zu haben, das die Möglichkeit der Identifizierung von Personen selbst dann eröffnete, wenn die Schreibweise der aus unterschiedlichen Überlieferungszusammenhängen stammenden Namen erheblich differierte. Das von Dieter Geuenich erarbeitete Lemmatisierungsverfahren liegt allen seit diesem Zeitpunkt unter seiner Mitwirkung erstellten Personennamenregistern in den Editionen früh- und hochmittelalterlicher Verbrüderungsbücher und Necrologien zugrunde.

Mit Karl Schmid wechselte Geuenich im Jahre 1973 als dessen Wissenschaftlicher Assistent an die Universität Freiburg i. Br. Hier habilitierte er sich 1981 am Historischen Seminar mit einer Arbeit zur prosopographischen und namenkundlichen Erschließung der Listen monastischer und geistlicher Gemeinschaften in der frühmittelalterlichen Gedenküberlieferung und erlangte die Lehrbefugnis für Mittlere und Neuere Geschichte. Von 1982 bis 1987 hatte Dieter Geuenich eine Professur für Ge-

schichte des Mittelalters in Freiburg inne. 1987/88 nahm er eine Gastdozentur am Deutschen Historischen Institut in Rom wahr.
Im Jahre 1988 wurde Dieter Geuenich auf den damals neu eingerichteten Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters an der Universität-Gesamthochschule Duisburg berufen. Diesen hatte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2008 inne – in der Zwischenzeit waren die Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und die Universität-Gesamthochschule Essen zur Universität Duisburg-Essen zusammengelegt worden. Dieter Geuenich war ein äußerst engagierter und bei den Studierenden – die er auch außerhalb der akademischen Lehrveranstaltungen auf wissenschaftlichen Exkursionen im In- und Ausland und auf Wochenendseminaren für die Mittelalterliche Geschichte zu begeistern wusste – sehr beliebter Universitätslehrer. Die zahlreichen von ihm betreuten Qualifikationsarbeiten und Promotionen zeigen deutlich auf, mit welch großem Erfolg er sich der Förderung des akademischen Nachwuchses verschrieben hat.
Zu den Forschungsschwerpunkten Geuenichs gehörten (und gehören bis zum heutigen Tage) das ausgedehnte und vielgestaltige Feld der Memoria und der frühmittelalterlichen Gedenküberlieferung: Zu nennen sind hier exemplarisch seine Publikationen zur Geschichte der rätischen Abtei Pfäfers im Spiegel des Liber Viventium Fabariensis sowie die Editionen des Reichenauer Verbrüderungsbuches (1979, zusammen mit Johanne Autenrieth und Karl Schmid) und des Memorial- und Liturgiecodex von San Salvatore / Santa Giulia in Brescia (1990, zusammen mit Uwe Ludwig) in der Reihe Libri memoriales et Necrologia, Nova Series, der Monumenta Germaniae Historica. Zwei größere, internationale Kolloquien organisierte Geuenich zu der Thematik „Memoria im Mittelalter“: Das erste 1991 in Duisburg, das zweite 2011 in Mülheim/Ruhr. Die Tagungsbände erschienen unter den Titeln „Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters“ (1994, hg. von Dieter Geuenich und Otto Gerhard Oexle) und „Libri vitae“ (2015, hg. von Dieter Geuenich und Uwe Ludwig).
Gemeinsam mit Kollegen aus den Bereichen der Mittelalterlichen Geschichte, der Germanistik und der Romanistik hat Dieter Geuenich seit Mitte der 90er Jahre ein großangelegtes, an mehreren Universitäten angesiedeltes und zeitweise von der DFG gefördertes Forschungsprojekt unter dem Namen „Nomen et Gens“ initiiert, das sich der Untersuchung philologischer, sozialer und politischer Aspekte der Personennamen im frühen Mittelalter widmete. Die beachtlichen Ergebnisse dieser interdisziplinären und internationalen Kooperation sind in einer stattlichen Anzahl von Bänden publiziert worden, so in dem von Dieter Geuenich, Wolfgang Haubrichs und Jörg Jarnut herausgegebenen Band „Nomen et gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen“ von 1997. Zu den zentralen, von Geuenich angestoßenen Aufgaben des Projekts gehört die Erarbeitung einer Prosopographie der kontinentaleuropäischen Völker zwischen dem 4. und dem 8. Jahrhundert: Die von der Universität Tübingen der Öffentlichkeit teilweise bereits zugänglich gemach-

te NeG-Datenbank widmet sich der Erfassung und Kommentierung sämtlicher in Schriftquellen belegter Namen und Personen Kontinentaleuropas von 400 bis 800.
Zu nennen sind auch Geuenichs zahlreiche Arbeiten zur südwestdeutschen Landesgeschichte und zu den frühmittelalterlichen gentes, hier vor allem zu den Alemannen, zu deren Ethnogenese und früher Geschichte er im Jahre 1997 eine grundlegende Monographie publiziert hat. Und nicht zuletzt ist seine Tätigkeit (seit 1999) als Mitherausgeber der 2. Auflage des Reallexikons der Germanischen Altertumskunde (‚Hoops‘) hervorzuheben, dessen Vollendung (bis 2008) ohne die von ihm ausgehenden Impulse wohl kaum so rasch vorangeschritten wäre. Im Jahre 2000 wurde Dieter Geuenich korrespondierendes Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften.
Seit seiner Berufung an die Universität Duisburg war die interdisziplinäre Erforschung des Raumes zwischen Rhein und Maas im Sinne einer historischen Kulturwissenschaft ein besonderes Anliegen Dieter Geuenichs. Dabei ging es ihm nicht allein um die Förderung wissenschaftlicher Forschungsarbeit im engeren Sinne, sondern zugleich auch um die „Verankerung“ der Universität in „ihrer“ Region am Niederrhein: Die Früchte der akademischen Tätigkeit sollten auch einem interessierten Laien-Publikum im näheren und weiteren Umkreis der Universität bekanntgemacht und nähergebracht werden. Um die Universität in die Region hineinwirken zu lassen, wurden auf Initiative Geuenichs vertragliche Partnerschaften zwischen der Universität und Kommunen und Institutionen am Niederrhein geschlossen. Vorbildcharakter gewann die erste Kooperationsvereinbarung, die die Universität Duisburg 1990 mit der Stadt und der Propsteigemeinde St. Viktor in Xanten traf. Aus dieser Zusammenarbeit erwuchs die Vortragsreihe „Xantener Vorträge zur Geschichte des Niederrheins“, die bis heute zahlreiche Wissenschaftler der Universität Duisburg(-Essen) und auswärtige Referenten nach Xanten führt. Ebenfalls aus dieser Kooperation hervorgegangen sind mehrere Dissertationen und Sammelbände zur Geschichte Xantens in Mittelalter und Neuzeit sowie einige wissenschaftliche Kongresse zur Geschichte und Kultur Xantens und des Niederrheins. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Xanten machte Schule: Schon bald folgten Partnerschaften mit der Stadt Emmerich, dem Emmericher Geschichtsverein und dem Dorfverschönerungsverein Elten. Es schlossen sich Kooperationen mit der Stadt und dem Museumsverein Neukirchen-Vluyn, mit der Stadt Wesel sowie mit der Stadt Geldern und dem Geschichtsverein für Geldern und Umgegend an, wobei in die zuletzt genannte Abmachung mit Straelen, Kevelaer, Issum, Kerken, Rheurdt, Wachtendonck und Weeze ausdrücklich sieben weitere Städte und Gemeinden aufgenommen wurden.
Diese nach außen gerichteten Aktivitäten zu bündeln und stetig mit Leben zu füllen, war von Anfang an die Aufgabe des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR), dessen Gründung im Jahre 1998 an erster Stelle dem Einsatz Dieter Geuenichs zu verdanken ist. Als Geschäftsführender Direktor stand Dieter Geuenich bis 2007 an der Spitze des Instituts. Seine Aufgabe erfüllt das

InKuR bis zum heutigen Tage durch die Förderung interdisziplinärer Forschungen zur Kulturgeschichte diesseits und jenseits der deutsch-niederländischen Grenze. Das Institut führt selbst Forschungsvorhaben aus, initiiert außeruniversitäre Projekte und organisiert den Wissenstransfer durch Vortragsveranstaltungen und Publikationen. Zu den auf die Initiative Dieter Geuenichs zurückgehenden Gedanken, in die Region zu wirken, gehören auch Schulprojekte, die das InKuR im Rahmen der Förderlinie Denkwerke gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte realsierte sowie die Interreg-Projekte ESPRO (Euregio Study Program) und aktuell Nachbarsprache & buurcultuur u.a. zusammen mit der Radboud Universiteit Nijmegen. Ebenso folgen die Schriftenreihen Rhein-Maas und Studien zur Kultur und Geschichte Nordwesteuropas der Idee des Wissenstransfers in die Region.
Parallel zum InKuR wurde auf Betreiben Dieter Geuenichs die Niederrhein Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN) ins Leben gerufen, ein gemeinnütziger Verein mit eigener Schriftenreihe, dessen Gremien sich aus Archivaren, Bibliothekaren und Museumsleitern der Region beiderseits der deutsch-niederländischen Grenze, aus Vertretern der Kommunen, der Kirchen, der Volkshochschulen, der historischen Vereine sowie der Universitäten Duisburg-Essen, Aachen, Bochum, Düsseldorf, Köln, Münster und Nijmegen zusammensetzen. Seit ihrer Gründung arbeitet die NAAN eng mit dem InKuR zusammen und versteht sich dabei als Forum und Impulsgeber für die Diskussion wichtiger Zukunftsfragen, die sich auf die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung der Niederrheinregion beziehen. Die Bemühungen Dieter Geuenichs um den Rhein-Maas-Raum materialisierten sich nicht zuletzt in dem von NAAN und InKuR gemeinsam herausgegebenen Niederrhein-Magazin und dem Aufbau einer Niederrhein-Bibliothek, die sich heute am Standort des InKuR auf dem Campus Essen befindet und inzwischen über 7.500 Titel umfasst, die vor allem aufgrund großzügiger Schenkungen und Dauerleihgaben zusammengetragen werden konnten.
Die Impulse, die Dieter Geuenich bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Hochschuldienst der kulturhistorischen Erforschung des Rhein-Maas-Raums verliehen hat, wirken auf verschiedenen Ebenen bis heute fort. Wenn es heute einen Lehrstuhl für die Geschichte der Rhein-Maas-Region an der Universität Duisburg-Essen gibt, so ist dies vor allem seinen unermüdlichen Anstrengungen zu verdanken. Am 17. Februar 2018 fand aus Anlass seines 75. Geburtstags am Campus Essen der Universität Duisburg-Essen ein Kolloquium unter dem Titel „Landesgeschichte an Niederrhein und Oberrhein“ statt, in dessen Rahmen die großen Verdienste des Jubilars gewürdigt wurden. Die dabei überreichte Festschrift „Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas“ enthält Aufsätze von Kollegen, Mitarbeitern und Schülern, Weggefährten und Freunden, die sich mit der Kulturgeschichte der Niederrheinlande aus verschiedenen Blickwinkeln beschäftigen und damit die engagierten Bemühungen Geuenichs um die Erforschung des Rhein-Maas-Raums getreulich widerspiegeln.

Aufsätze

Kulturkampf und katholisches Milieu in Kleve

von Lukas Bergmann

Im Rahmen einer Master-Arbeit mit dem Titel „Der Kulturkampf in den niederrheinischen Kleinstädten und Dörfern der Grenzregion“ wurde eine umfassende Untersuchung der Kulturkampfereignisse am unteren Niederrhein und der Reaktion der Bevölkerung getätigt. Der an dieser Stelle veröffentlichte Aufsatz ist im Wesentlichen eine Zusammenfassung dieser Arbeit mit dem Fokus auf die Entwicklungen in der Stadt Kleve unter besonderer Berücksichtigung der katholischen Presse.

Der Kulturkampf ist bereits in vielerlei Hinsicht von verschiedenen Historikern auf nationaler wie internationaler Ebene ausführlich erforscht worden.[1] Insbesondere für den Altkreis Kleve fehlen jedoch bislang umfangreiche Untersuchungen.[2] Die in der Kulturkampfforschung zentrale Frage, inwiefern die Entwicklung eines katholischen Milieus in der Region Ausgangspunkt oder Folge des Kulturkampfes war, liegt auch dieser Arbeit zugrunde.

Die Diskussion dieser Frage benötigt zwingend eine grundlegende Definition des Milieubegriffs. Geeignet ist etwa die Milieudefinition von Karl Rohe, die vorgibt, dass Milieu dann vorliegt, „wenn man von einer für eine bestimmte gesellschaftliche Trägergruppe charakteristischen und besonderen Lebensweise sprechen kann, durch die nicht nur ihr Denken, sondern auch ihr Verhalten reguliert wird“. Ferner sei Milieu „gleichsam eine ‚Weltanschauung‘ oder ‚Gesellschaftsanschauung‘, die sich zu einer mittelbar verhaltenswirksamen Lebensweise auskristallisiert hat“, die „durchaus an materielle Voraussetzungen gebunden“[3] ist.

Die ehemalige Herzogsstadt und spätere brandenburgische Residenzstadt Kleve erlebte im 19. Jahrhundert einen großen Bedeutungsverlust: Der nach dem Wiener Kongress eingerichtete Regierungsbezirk Kleve wurde 1822 wieder aufgelöst, das Oberlandesgericht wurde 1820 von Kleve nach Hamm verlegt.

Für Kleve bedeutete der Weggang der kaufkräftigen Beamten- und Richterschaft enorme wirtschaftliche Einbußen, eine nachhaltige Veränderung des Stadtbildes und

---

[1] Gezielt mit dem katholischen Milieu befasst haben sich beispielsweise Rainer M. Lepsius, Wilfried Loth, Wilhelm Damberg, Jonathan Sperber sowie Margaret Anderson.

[2] In geographischer Nähe angesiedelt ist die außerordentlich sorgfältig recherchierte Dissertation von Eleonore Föhles. Föhles, Eleonore: Kulturkampf und katholisches Milieu 1866-1890 in den niederrheinischen Kreisen Kempen und Geldern und der Stadt Viersen, Viersen 1995.

[3] Rohe, Karl: Katholiken, Protestanten und Sozialdemokraten im Ruhrgebiet vor 1914. Voraussetzungen und Grundlagen ‚konfessionellen‘ und ‚klassenbewußten‘ Wählens in einer Industrieregion, in: Ders. (Hg.): Vom Revier zum Ruhrgebiet. Wahlen – Parteien – Politische Kultur, Essen 1986, S. 43-59, hier S. 56. Auch Föhles nutzt diese Defintion.

einen deutlichen Rückgang der Zahl der ortsansässigen Protestanten. Trotz des Weggangs dieses wohlhabenden Bevölkerungsteils blieben die Konfessionsgrenzen auch weiterhin soziale Grenzen: Die Oberschicht der Stadt war weitgehend protestantisch geprägt, während die Katholiken zum größten Teil die Mittel- und Unterschicht bildeten. Von den etwa 9200 Einwohnern zu Beginn des Kulturkampfes waren etwa 7500 Katholiken und 1500 Protestanten. Der Niederrhein war insgesamt eines von wenigen katholisch geprägten Gebieten im mehrheitlich protestantischen Preußen.[4]

Für die Frage nach der Entstehung des katholischen Milieus müssen auch die Entwicklungen vor dem Kulturkampf herangezogen werden: Der Unfriede, den die Verhaftung des Kölner Erzbischofs (Kölner Wirren) bereits in den 1830er Jahren in der Stadt Kleve auslöste, hatte sowohl religiöse als auch soziale Hintergründe und wurde vor allem von der katholischen Unterschicht der Stadt getragen. Die verschiedenen, teilweise preußenfeindlichen Plakate und die gewaltsamen Tumulte nach einer raschen Mobilisierung durch die Predigt eines Geistlichen deuten darauf hin, wie protestbereit dieser Teil der Bevölkerung angesichts der vermeintlichen Bedrohung ihres Glaubens war.

Festzuhalten ist jedoch, dass diese Konflikte zumindest nicht aktiv durch das katholische Bürgertum mitgetragen wurden. Für diese Bevölkerungsgruppe waren die Loyalität zur Kirche und politische Tätigkeit zu diesem Zeitpunkt noch getrennt. Das Verhalten bei den Ereignissen ist somit ein Indikator dafür, dass in der städtischen Unterschicht Kleves milieuähnliche Strukturen bereits in den 1830er Jahren vorhanden waren.

Der überregionale Aufschwung des Katholizismus in den 1850er und 1860er Jahren hat sich auch in Kleve bemerkbar gemacht. Im Stadtrat Kleves entstanden katholische Fraktionen, eine wachsende politische Partizipation der Katholiken war also ebenfalls gegeben. Der Besuch einer katholischen Schule, die Mitgliedschaft in einem katholischen Verein, die Versammlung in katholischen Lokalen, das Lesen von katholischen Zeitungen – es war bereits möglich, das Leben in konfessioneller Ausrichtung zu leben.

Die Divergenzen zwischen der katholischen Kirche und den Entwicklungen der Moderne, die ihre Wurzeln in der Aufklärung haben, kulminierten unter dem Pontifikat von Papst Pius IX. von 1846 bis 1878. Auf den reaktionären Kurs der Kurie schwenkte nach einiger Zeit auch das deutsche Episkopat ein. Im neugegründeten, preußisch dominierten Kaiserreich vertrat die 1870 gegründete Zentrumspartei den ultramontanen[5] Katholizismus parlamentarisch. Der Vorwurf Bismarcks, das Zentrum

---

[4] Dazu zählen beispielsweise die Erhaltung der Selbstständigkeit und der Rechte der Kirche in ihrem Verhältnis zum Staat, die Unabhängigkeit der kirchlichen Organe, die Parität der Konfessionen und der Erhalt von konfessionellen Schulen.

[5] Ultramontanus meint wörtlich: Der, der jenseits der Berge wohnt. Zur vielschichtigen Wortbedeutung und Wortgeschichte vgl. Conzemius, Victor: Ultramontanismus, in: Theologische

sei ein Sammelbecken reichsfeindlicher Kräfte, rührte nicht zuletzt daher, dass die Partei neben den rein kirchenpolitischen Forderungen auch Position für eine starke Stellung der Bundesstaaten bezog. Letzteres machte die Partei für Gruppierungen aller Art, die dem Nationalstaat mitunter eher ablehnend gegenüberstanden, attraktiv.[6] Diese Ausgangssituation führte in den kirchenpolitischen Konflikt, der bald durch die Kirchengegner, die sich als Kämpfer für Fortschritt und Kultur verstanden, mit dem Begriff „Kulturkampf" bezeichnet wurde.

Die Kulturkampfmaßnahmen

Die Kulturkampfmaßnahmen der Regierung seit 1871 waren in Kleve deutlich spürbar. Hatten der Kanzelparagraph[7] und das Jesuitengesetz[8] noch keine großen Auswirkungen am unteren Niederrhein, so waren es vor allem die Maßnahmen im Bereich des Schulwesens und die Maigesetze,[9] die die Lebenswelt der Bevölkerung direkt berührten. Im Falle der Maigesetze wurden verschiedene Pfarrer aus der Umgebung der Stadt inhaftiert, ausgewiesen und teilweise steckbrieflich gesucht.[10] Die Gerichte in Kleve wurden dabei zu einem Schauplatz zahlreicher maigesetzlicher Verurteilungen.[11]

Realenzyklopädie 34 (2002), S. 253-263.

[6] Schmidt-Volkmar, Erich: Der Kulturkampf in Deutschland 1871-1890, Göttingen 1962, S. 26.

[7] Der Kanzelparagraph verbat den Geistlichen in Ausübung ihres Berufes „öffentlich vor einer Menschenmenge […] Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise" zum Gegenstand zu machen. Reichsgesetz betreffend die Ergänzung des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich vom 10. Dezember 1871, in: Huber, Ernst R. / Huber, Wolfgang (Hg.): Staat und Kirche im 19. und 20. Jahrhundert. Dokumente zur Geschichte des deutschen Staatskirchenrechts, Bd. 2: Staat und Kirche im Zeitalter des Hochkonstitutionalismus und des Kulturkampfes 1848-1890, Berlin 1976, Nr. 245, S. 528. Für den unteren Niederrhein deuten die vorhandenen Quellen nicht darauf hin, dass der Kanzelparagraph in großem Maße zu Gerichtsverfahren gegen Geistliche führte.

[8] Das am 4. Juli 1872 verabschiedete „Reichsgesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu" veranlasste den Ausschluss des Jesuitenordens vom Gebiet des Deutschen Reiches und die Aufhebung aller Niederlassungen des Ordens innerhalb eines halben Jahres. Außerdem schuf es die gesetzliche Voraussetzung, ausländische Jesuiten auszuweisen und inländische auf einen bestimmten Aufenthaltsort festzulegen. Reichsgesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 in: Huber / Huber (Hg.): Staat und Kirche 2, Nr. 260, S. 547.

[9] Mit dem „Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen" vom 11. Mai 1873 wurde die Priesterausbildung unter Staatsaufsicht gestellt. Realiter bedeutete das, dass ein Studium an einer deutschen Universität und das Ablegen eines „Kulturexamens" in Philosophie, Geschichte und Literatur als Voraussetzung für eine Anstellung vorgeschrieben wurden, was neben der Gewährleistung der Staatstreue der Geistlichen deren Loslösung vom höheren Klerus bewirken sollte. Außerdem wurde die Kirche bei der Besetzung kirchlicher Ämter zur Anzeige verpflichtet, wobei der Staat zusätzlich gegen die Besetzungen ein Vetorecht einlegen konnte. Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai 1873, in: Königreich Preußen (Hg.): Gesetzsammlung für die Königlich-Preußischen Staaten. Nr. 14 1873, Berlin 1873, S. 191-197.

[10] StA Kleve, ZAA-1112.

[11] Vgl. StA Kleve, Clevischer Volksfreund, 22.08.1874, Nr. 67.

Auch das Gesetz, das die Auflösung geistlicher Orden[12] zur Folge hatte, veränderte das Leben. Nicht nur prägten die Ordensleute das Stadtbild mit und waren bei der Bevölkerung sehr beliebt. Auch war das soziale Engagement der Orden, die sich der Pflege, Erziehung und Bildung verschrieben hatten, nur schwer zu ersetzen.
Die Einflussnahme der Regierung auf die Verwaltung machte sich besonders bei Bürgermeister- und Beigeordnetenwahlen bemerkbar: In Kleve war zunächst die Wiederwahl des protestantisch-liberalen, aber auch von den katholischen Mitgliedern des Rates mitgetragenen Bürgermeisters Koenig nicht anerkannt worden. Wenig überraschend erhielt der im zweiten Versuch gewählte ultramontane Katholik Dr. Bier aus Bonn die notwendige Bestätigung durch den Regierungspräsidenten ebenfalls nicht.[13] Endgültig brüskiert wurde der Rat durch die Mitteilung, dass die Regierung zum Bürgermeister der Stadt den bisherigen Kreissekretär des Kreises Moers, einen deutsch-patriotisch gesinnten Verwaltungsfachmann namens Steinkopf ernannt hatte, was in der Folgezeit wohl einer der Mitgründe für verschiedene konfessionelle Auseinandersetzungen im Stadtrat war.[14] Opfer der Düsseldorfer Personalpolitik, im Rahmen derer katholische, vermeintlich unzuverlässige Landräte ausgetauscht wurden, wurde außerdem der Klever Landrat Prosper Devens.[15]

Der „Clevische Volksfreund“ als Beispiel für die katholische Reaktion

Die Kulturkampfmaßnahmen provozierten unter den katholischen Einwohnern des Niederrheins ein Protestverhalten, das sich auf den verschiedensten Ebenen äußerte. Eine frühe Reaktion auf die ersten Kulturkampfmaßnahmen der Regierung stellt die rheinländische Gründungswelle in der konfessionellen Presselandschaft dar, die 1872 ihren Höhepunkt erreichte.[16]
Die Zeitungslandschaft Kleves veränderte sich mit der Gründung des „Clevischen Volksfreundes“ 1872 maßgeblich.[17] Das bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts beste-

---

[12] Das preußische Gesetz über die Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche vom 31. Mai 1875 veranlasste, dass sämtliche Orden vom Gebiet der preußischen Monarchie mit einer Frist von sechs Monaten ausgeschlossen wurden. Für diejenigen Niederlassungen, die sich der Schulbildung widmeten, war eine Verlängerung der Frist bis auf vier Jahre möglich. Ausgenommen von diesem Gesetz waren diejenigen Orden und Kongregationen, die ausschließlich Krankenpflege betrieben.
[13] Vgl. StA Kleve, Cl. Vfd. 19.05.1875, Nr. 40.
[14] Vgl. über diese Vorgänge ausführlich Gorissen, Friedrich: Geschichte der Stadt Kleve. Von der Residenz zur Bürgerstadt von der Aufklärung bis zur Inflation, Kleve 1977, S. 336-341.
[15] Regierungspräsident von Ende an das Innen- und Finanzministerium vom 5. Dezember 1873 in LAV NRW RL, BR0004 1613.
[16] Vgl. Bringmann, Karl: Die konfessionell-politische Tagespresse des Niederrheins im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Presse und des Kulturkampfes im Rheinland mit Aktenstücken, Bochum 1992, S. 93.
[17] Vgl. Oppenhoff, Joseph: Zeitungswesen, Buchdruck und Buchhandel in Cleve, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Cleve. Im Auftrage des Vorstandes des Clevischen Geschichtsvereins 4 (1914), S. 161-208, hier S. 176-180; Vgl. Bringmann, Karl: S. 108-111.

hende „Neue Clevische Volksblatt“ war zwar eine katholische Zeitung, positionierte sich jedoch für viele Katholiken nicht entschieden genug zu den bisherigen Kulturkampfentwicklungen[18] – hier grenzte sich der „Volksfreund“ bereits früh ab: In einer Probenummer vom 15. Mai 1872 kennzeichnete die Redaktion den „Volksfreund“ als Zeitung, die „für die christlichen und katholischen Grundsätze eintritt“[19]. Als wichtigen Teil ihres Programmes kündigte die Zeitung an, dass es nicht nur ihre eigene „innige Ueberzeugung“ sei, sondern auch die der Bewohner des Kreises Kleve, dass „der Staat, die Familie und die Einrichtungen derselben auf den Grundsätzen des Christenthums [...] aufgebaut sein müssen“[20]. In den Regierungsverzeichnissen wurde der „Volksfreund“ zwischenzeitlich als „ultramontane und offenkundig deutsch-, reichs- und preußenfeindliche Zeitung“[21] eingestuft.
Zu den Gründern gehörten mit dem ehemaligen Landrat Freiherr Felix von Loë, dem Landgerichtsrat Potthof, dem Zigarrenfabrikant Mertens, dem Kaplan Essinghof oder dem Historiker und Religionslehrer des Gymnasiums Dr. Robert Scholten[22] Persönlichkeiten, die in der Stadt und darüber hinaus anerkannt und einflussreich waren. Der „Volksfreund“, der zweimal wöchentlich erschien, wurde in der Druckerei seines verantwortlichen Redakteurs Winfried Romen gedruckt. Bemerkenswert ist, dass hier neben den Klerikern Katholiken aus den höheren Bevölkerungsschichten – Adel und Bürgertum – gemeinsam das Interesse zur Gründung einer Zeitung in die Tat umsetzten. Der bei der Gründung des „Volksfreundes“ 1872 erst 27jährige Romen,[23] der zudem für das „Bürgerblatt für die Kreise Rees, Borken und Cleve“ und die „Weseler Volkszeitung“[24] verantwortlich war, nahm für die katholische Presse am unteren Niederrhein eine entscheidende Schlüsselrolle ein.
Die Zeitung lieferte die Nachrichten, die die katholische Bevölkerung zu der Zeit bewegten. Neben dem Tagesgeschehen legte der „Volksfreund“ den Fokus auf die Geschehnisse rund um den Kulturkampf. Auf der überregionalen Ebene wurden beispielsweise Gesetzesbeschlüsse, Reden von Zentrumspolitikern oder Nachrichten aus dem Vatikan abgedruckt. Im regionalen Bereich fanden sich Nachrichten, die in allerlei Bezügen zur kirchlichen Thematik standen.[25]

---

[18] Vgl. beispielsweise das Schmähgedicht auf den Zentrumskandidaten Ulrich, das im Vorfeld der Reichstagswahl 1871 abgedruckt wurde. StA Kleve, Neues Clevisches Volksblatt 11.03.1871, Nr. 20.
[19] StA Kleve, Cl. Vfd. 15.05.1872, Probenummer.
[20] Ebd.
[21] Verzeichnis der Zeitungen des Regierungsbezirks Düsseldorf für 1881 in LAV NRW RL, BR0004 710.
[22] Vgl. Schaffrath, Carl: Der Lokalisierungsprozeß der Zentrumsparteipresse in der Rheinprovinz, Köln 1924, S. 177.
[23] Berechnet aus Todesanzeige in StA Kleve, Cl. Vfd. 15.12.1877, Nr. 100.
[24] Vgl. Verzeichnis der Zeitungen des Regierungsbezirks Düsseldorf für 1876 in LAV NRW RL, BR0004 709. Seit 1876 nannte sich diese „Rheinisch Westfälische Volkszeitung“.
[25] Vgl. StA Kleve, Cl. Vfd. 15.05.1872, Probenummer.

Dem hochwürdigsten
Herrn Weihbischofe.
Sehet Den grossen PrIester,
WeLCher In seInen Tagen
Gott gefaLLen hat UnD ge-
reCht erfUnDen Ist.

Abb. 1: Chronogramm zu Ehren des Weihbischofs Johannes Bossmann (StA Kleve, Cl. Vfd. 13.06.1874, Nr. 47, Cl. Vfd. 20.06.1874, Nr. 49)

Der beinahe vollständig erhaltene „Clevische Volksfreund“ gibt Aufschluss über den Stil der Berichterstattung der Gesinnungspresse des unteren Niederrheins. Die Verehrung der katholischen Geistlichen nahm dabei – wie die untenstehenden Beispiele zeigen – einen hohen Wert ein.
Ein anderes Charakteristikum in der Berichterstattung des „Volksfreundes“ war, durch das personenzentrierte und dramatisierende Beschreiben der Schicksale die Geistlichen zu reinherzigen katholischen Helden, beinahe Märtyrern,[26] zu stilisieren – auf die Spitze getrieben bei der Schilderung der Ausweisung des Hundes des Pfarrers von Donsbrüggen bei Kleve:

> „Es verrieth nämlich nach geschehener ‚An die Luft Setzung‘ des Pfarrers und seines Kirchenvorstandes der Fix des Pastors, der sich bei Beginn der Execution in der Angst seines Herzens nach Oben geflüchtet hatte, seine Anwesenheit. Auch an ihm sollte das Maigesetz ausgeführt werden. Er sollte, unschuldig wie er war, indem er regelmäßig seine Steuern bezahlt, auch keinen Verdacht der Tollwuth je hatte gegen sich aufkommen lassen […] auf die kalte nasse Straße gesetzt werden. Einen Augenblick dachte er daran sich zu wehren, und die Treppe zu vertheidigen. War ja […] die Haushälterin des Pfarrers den Blicken der Polizei entgangen, er war ihr einziger Schutz, fiel er, so war sie rettungslos den Armen der Macht verfallen und wurde schonungslos ebenfalls an die Luft gesetzt […], doch beherzigend wie es für ihn als Pastorshund passend sei, ruhig wie sein Herr sich in sein Schicksal zu ergeben und fürchtend, das ganze Dorf möchte mit Einquartierung von Soldaten seinen Widerstand büßen müssen, verzichtete er großmüthig auf Vertheidigung, und der Gewalt bloß Würde und Hoheit entgegensetzend, ließ er sich, […] in edler Resignation exmittiren. [sic]“[27]

---

[26] Vgl. Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866-1918. Bd. II: Machtstaat vor der Demokratie, München 2013, S. 375.
[27] StA Kleve, Cl. Vfd. 07.01.1874, Nr. 2; Auch bei der Auflösung des Pfarrhaushaltes in Bimmen wurde das Verhalten des Pfarrerhundes als besonders tapfer dargestellt. Vgl. StA Kleve,

An dieser Berichterstattung wird auch deutlich, wie der „Volksfreund“ versuchte, mittels ironischer Übertreibung, die als überzogen empfundenen Gesetzesmaßnahmen der Regierung auf satirische Weise zu kritisieren.
Die als ultramontan eingestuften Zeitungen standen unter strenger behördlicher Beobachtung und gerieten häufig in Konflikt mit den Regierungsorganen. Die verantwortlichen Redakteure des „Volksfreundes“ aus Kleve mussten sich vielfach vor Gericht verantworten und wurden mehrfach zu Haftstrafen verurteilt.[28] Schon nach 35 erschienenen Nummern wurde gegen die Redaktion des „Volksfreundes“ in 42 Punkten Anklage erhoben.[29]
Eine andere Form der Konfrontation mit den Regierungsorganen waren die Pressefehden mit dem regierungstreuen, amtlichen Kreisblatt. Der Bericht des Landrats Devens an Regierungspräsident von Ende belegt, dass diese Fehden das Aufsehen höherer Stellen erregten. Dabei sah Devens im „Clevischen Volksfreund“ sogar eine Quelle sozialdemokratischen und sogar sozialistischen Gedankenguts:

> „Ich habe leider in letzter Zeit aus den zuverlässigsten Quellen erfahren, daß die Lectüre genannten Blattes, welches in mehr als 1000 Exemplaren im Kreise circulirt, in den unteren Schichten der Einwohnerschaft meines Kreises bereits vielfach revolutionäre Ideen und zwar im kommunistischen Sinne wachgerufen hat. Die Handwerker und Tagelöhner glauben blindlings was im Volksfreund steht, weil er eben unter geistlicher Flagge sein Unwesen treibt […] – in dem Städtchen Cranenburg spricht der Pöbel […] von einer Theilung des Reichswaldes – in Grieth erklären Schiffer und Fischer in den Schenklokalen das stets ganz neutral gehaltene Kreisblatt für ein antichristliches Freimaurerblatt, und die Wirthe welche es halten kommen gewissermaßen in Verruf […].“[30]

Die Anfeindungen des Kreisblattes und die Befürchtungen des Landrats sollten durch die nächsten Reichstagswahlen, bei denen die Sozialdemokratie selbst in den Städten der Region keine Rolle spielte, entkräftet werden, auch nahm der „Volksfreund“ als Musterbeispiel für die Zentrumspresse gegenüber der Sozialdemokratie eine ablehnende Haltung ein.[31] Der Bericht des Landrats gibt aber Aufschluss darüber, dass es dem „Volksfreund“ gelang, die Bevölkerung in den kleinen Städten und Dörfern des Niederrheins im ultramontanen Sinne zu politisieren, und zwar auch diejenigen Bevölkerungsgruppen, die sich zuvor mit Politik eher wenig beschäftigt hatten.

Cl. Vfd. 19.08.1874, Nr. 66.
[28] Eine Sammlung zahlreicher Meldungen über die Verfahren liegt in StA Kleve 1113 vor.
[29] Vgl. den Aufsatz „1872-1897. C.W. 25jähriges Jubiläum des ‚Clevischen Volksfreundes‘.“ in StA Kleve, Cl. Vfd. 30.12.1897, Nr. 149.
[30] Brief des Landrats Devens an Regierungspräsident von Ende vom 8. Mai 1873 in LAV NRW RL, BR 0004 708.
[31] Vgl. Gorissen, Friedrich: S.469.

Belegbar ist dies durch die Auflagezahlen des „Volksfreundes“: Nach etwa einem Jahr bezogen bereits 1012 Menschen die Zeitung, was sie auf Anhieb zum meistgelesenen Blatt des Kreises machte. In den Folgejahren konnte der „Volksfreund“ seine Auflage deutlich steigern: Bezogen 1874 noch 2300 Leser die Zeitung, waren es 1879 bereits 3500.[32] Dieser Erfolg des „Volksfreundes“ wirkte sich jedoch negativ auf die Leserzahl des gemäßigten „Neuen Clevischen Volksblatts“ aus: Der Druck musste 1875 eingestellt werden.[33] Diese Entwicklung stützt zusätzlich die These, dass die katholische Bevölkerung des Niederrheins nach einer Presse verlangte, die ultramontan berichtete und sich kämpferisch den neuen Verhältnissen widmete.

Weitere Beispiele für die katholische Reaktion

Auf die anderen Ausdrucksformen der katholischen Reaktion kann hier nur am Rande eingegangen werden: Arbeitsverweigerung bei der Mitwirkung an der Ausführung von Kulturkampfmaßnahmen,[34] die Nichtteilnahme an Sedansfeiern und sogar gewaltsame Ausschreitungen[35] sind nur einige Beispiele für die verschiedenen Formen, in denen der katholische Widerstand auftrat.
Darüber hinaus bietet das katholische Vereinswesen, das in der Stadt Kleve in der Kulturkampfzeit sehr ausdifferenziert auftrat, ein interessantes Untersuchungsfeld. Neben den zahlreichen rein religiösen Vereinen und den Vereinen, die zumindest im weiteren Sinne für den politischen Katholizismus eintraten, existierten auch offen politische Vereine, die teilweise aktive Wahlkampfarbeit für das Zentrum leisteten.[36] Verschiedene dieser Vereine standen dabei unter strenger Beobachtung.[37]
Untersuchenswert ist zudem das Wahlverhalten der Bevölkerung des Wahlkreises Kleve-Geldern bei Reichstagswahlen. Die Resultate des Zentrums waren dabei seit den Wahlen 1874 – mit Abstrichen auch bereits 1871 – ausgesprochen hoch. Die Wahlerfolge des Zentrums waren, bei gleichzeitigem Erstarken des Sozialismus in anderen Teilen des Reichs, am unteren Niederrhein auch nach dem Kulturkampf ungebrochen. Die Nähe zu den Niederlanden führt unweigerlich zu der Frage, inwiefern der Grenzregion eine Sonderrolle im Kulturkampf zukam. Allein die Stadt Kleve zählte bereits zur Mitte des 19. Jahrhunderts etwa 80 niederländische Familien, die durch ihre Kauf-

---

[32] Vgl. LAV NRW RL, BR0004 708; 709; 710; 711.
[33] Vgl. Oppenhoff, Joseph: S. 178.
[34] Vgl. Dyckmans, Paul: Die Kirche am Niederrhein im 19. Jahrhundert. 1795-1933, in: Gregor Hövelmann (Hg.): Niederrheinische Kirchengeschichte, Kevelaer 1965, S. 125-146, hier: S. 140.
[35] Vgl. die Akte LAV NRW RL, BR0007 252: Ausschreitungen („tumultuarische Exzesse“) in Kalkar beim Verkauf gepfändeter Möbel des „gesperrten“ Pfarrers Tüffers.
[36] LAV NRW RL, BR0007 287; 288; 289; 290.
[37] Landrat Devens an Regierung Düsseldorf vom 31. Oktober 1874 in LAV NRW RL, BR0007 289.

kraft einen entscheidenden Wirtschaftsfaktor in der Stadt darstellten.[38] Die Kommunikation war durch die bevölkerungseigene – eng mit dem Niederländischen verwandte – niederrheinische Mundart erheblich erleichtert. Durch Bahnlinien und Dampfschifffahrtsverkehr waren infrastrukturelle Anknüpfungen gegeben.
Vor allem durch die Bestimmungen der Maigesetze kam die Grenznähe zum Tragen. Nicht nur wurden niederländische Geistliche zurück in ihr Heimatland geschickt, auch für ausgewiesene deutsche Orden und ihre Mitglieder stellte ein Umzug in die Niederlande eine Möglichkeit dar, das klösterliche Leben weiterzuführen. Dabei wurden häufig Bauten in besonderer Grenznähe gesucht, um die Bindungen mit der Bevölkerung beizubehalten und im Falle der Rücknahme der Gesetze nach Deutschland zurückkehren zu können. In geringem Abstand zur Landesgrenze reihten sich die Einrichtungen, in denen die Orden ihre Arbeit fortführten, aneinander. So ließen sich etwa die Borromäerinnen aus Kleve in Groesbeek nieder, um dort ein Mädchenpensionat einzurichten.[39]

Die Ausformung des katholischen Milieus – eine Folge des Kulturkampfes?

Ein weites Konfliktfeld spannt sich an der Entstehung des katholischen Milieus auf. Die Position, die etwa durch Anderson vertreten wird, versteht das katholische Milieu als Ergebnis der Auseinandersetzung mit der staatlichen Autorität in der Kulturkampfzeit. Die Befürworter dieser Position betonen die unsichere Verankerung des Zentrums auf Reichsebene in den Anfangsjahren des Kulturkampfes.[40] Außerdem verstehen sie die vollständige Einigung des politischen Katholizismus als Nebenprodukt der Ausformung einer Nationalidentität, die sich bewusst von der katholischen Kirche abgrenzte.[41]
Sperber, der die Gegenseite vertritt, kommt zu dem Schluss, dass sich das katholische Milieu nicht in erster Linie durch den Kulturkampf, sondern vielmehr kontinuierlich durch den religiösen Aufschwung der 1850er und 1860er Jahre herausgebildet habe. Eher habe die Konfrontation die zuvor passiven Teile der Katholiken mobilisiert und die Skeptiker von der Gefährdung der Religion überzeugt. Sperber versteht somit den

---

[38] Vgl. Gorissen, Friedrich: S. 136, 197.
[39] Dabei handelt es sich um das heutige Kloster Mariëndaal. Vgl. Ullrich-Scheyda, Helga: Katholische Frauenorden und evangelische Diakonissen im 19. Jahrhundert, in: Projektgruppe Frauengeschichte der VHS Kleve (Hg.): Lesebuch zur Geschichte der Klever Frauen, Kleve 2004, S. 89-102, hier S. 95.
[40] Vgl. Anderson, Margaret L.: Windthorst. Zentrumspolitiker und Gegenspieler Bismarcks, Düsseldorf 1981, S. 197.
[41] Vgl. Anderson, Margaret L./Barkin, Kenneth: The Myth of the Puttkamer Purge and the Reality of the Kulturkampf. Some Reflections on the Historiography of Imperial Germany, in: The Journal of Modern History 54/4 (1982), S. 647-686, hier S. 682.

Konflikt in Hinblick auf das Milieu eher als einen festigenden denn als einen begründenden Faktor.[42]

Es scheint, dass sich das katholische Milieu am unteren Niederrhein in den verschiedenen sozialen Teilgruppen bereits in dieser Phase zu formieren begann. Die Anzahl von Vereinen und Zeitungen sowie deren Auflagenzahl deutet jedoch darauf hin, dass die katholische Bevölkerung noch nicht in der Breite daran teilnahm, wie es in den späteren Kulturkampfjahren der Fall war. Zudem agierten die Katholiken in ihrem politischen Abstimmungsverhalten noch nicht geschlossen: Die Wahlbevölkerung zeigte noch lange liberale Tendenzen. Erst das Auftreten der Zentrumspartei nach der Reichsgründung gab den ersten Ausschlag in der Reichstagswahl von 1871, in der die Partei mit 83 % der Stimmen im Wahlkreis gewinnen konnte.

Erst vor dem Hintergrund der Kulturkampfmaßnahmen erfuhr das katholische Milieu am unteren Niederrhein die Festigung, die dem Zentrum für viele Jahre seine überragenden Wahlergebnisse garantierte. Die Untersuchungen zeigen, dass sich durch den kirchenpolitischen Konflikt die sozialen Teilgruppen innerhalb des katholischen Milieus im Kampf gegen die Staatsmacht verbanden. Beispielhaft dafür ist der hier untersuchte „Clevische Volksfreund“, der zwar von Angehörigen der höheren sozialen Schichten verantwortet war, dessen Leserschaft aber eindeutig schichtübergreifend zu verorten ist.

Diese Schließung des Milieus bedingte sich zudem wechselseitig mit der oftmals wiederholten Erklärung der Katholiken zu „Reichsfeinden“. Die preußisch-nationale Identitätsbildung im Kaiserreich erfolgte in Teilen durch eine „negative Integration“ verschiedener Minderheiten.[43] Die verstärkte Hinwendung zum Vatikan bewirkte gleichzeitig ein Verschwinden der liberalen Tendenzen unter den Katholiken. Der Katholizismus am unteren Niederrhein war geschlossen ultramontan geworden, besonders deutlich wird das an der Verehrung von Papst Pius IX. und den Bischöfen sowie der demonstrativ nach außen getragenen Solidarität mit den lokalen Geistlichen. Vor dem Hintergrund der empfundenen Bedrohung ihres Glaubens, kamen die Mechanismen der „negativen Integration“ und Abgrenzung somit bald auch verstärkt im katholischen Milieu zum Ausdruck. Auch für diese Entwicklung steht der „Clevische Volksfreund“ mit seiner aggressiv-parteiischen Berichterstattung sinnbildlich.

Ein Resultat, das sich zwischen den Positionen Sperbers und Andersons verorten lässt, scheint angemessen: Die Ausführungen lassen darauf schließen, dass der Kul-

---

[42] Vgl. Sperber, Jonathan: Popular Catholicism in Nineteenth-century Germany, Princeton 1984, S. 286.

[43] Vgl. Groh, Dieter: Negative Integration und revolutionärer Attentismus. Die deutsche Sozialdemokratie am Vorabend des Ersten Weltkrieges, Berlin 1873; Fuchs, Ralf-Peter: Der „Kulturkampf“ – Eine Auseinandersetzung über den Weg in die Moderne, in: Guido von Büren/ Michael D. Gutbier (Hg.): Das preußische Jahrhundert. Jülich, Opladen und das Rheinland zwischen 1815 und 1914 (MONTANUS 16, Jülicher Forschungen 11), Goch 2016, S. 387-394, hier S. 393.

turkampf im Falle des unteren Niederrheins ein katholisches Milieu, das sich in den verschiedenen katholischen sozialen Untergruppierungen bereits teilweise deutlich vor dem Kulturkampf zu formieren begonnen hatte, in erheblichem Maße festigen konnte. Damit steht das Ergebnis in großer Nähe zum Resultat von Föhles, die nach der Untersuchung des südlich an den Altkreis Kleve grenzenden Raums ebenfalls eine „Zementierung des katholischen Milieus“ festgestellt hatte.[44] Der Kulturkampf bewirkte somit letztendlich das Gegenteil seiner ursprünglichen Absicht.

Beim
Empfange des Hochwürdigsten Bischofes
in Keppeln.

Jubel und Freude! Es zieht heut' hier ein,
O Keppeler Brüder! der Gesalbte des Herrn!
Heil uns und Segen! O, singt Groß und Klein
Am heutigen Tag ihm euer Dan[illegible]lied gern.
Nehmt Palmen und Blumen, be[illegible]ut ihm die Pfade,
Nehmt Herzen voll Liebe, reich: [illegible]udig sie dar.
Einst war er ein Kind hier; du[illegible] göttliche Gnade
Schmückt Mitra und Stab ihn am heil'gen Altare.

Brachten einst Mütter die Kinder dem Herrn,
O führt sie zum Bischof, der den Heiland vertritt.
Sehet, er segnet und theilt ihnen gern
So köstliche Schätze für ihr Seelenheil mit.
Mit Gaben des Heils, die sie stärken im Leben,
Aus himmlischer Quelle, schmückt er sie hier aus.
Nichts wird ihnen schaden, nicht teuflisches Streben,
Nun wird einst ihr Theil sein das göttliche Haus.

Abb. 2: Akronym zu Ehren des Weihbischofs Johannes Bossmann (StA Kleve, Cl. Vfd. 13.06.1874, Nr. 47, Cl. Vfd. 20.06.1874, Nr. 49)

[44] Vgl. Föhles, Eleonore: S. 368.

Berichte

Exkursion im Rahmen der Lehrveranstaltung „Krisen und Konflikte. Der Rhein-Ruhr-Raum zwischen den Weltkriegen“ zum Duisburger Soldatenfriedhof „Kaiserberg“

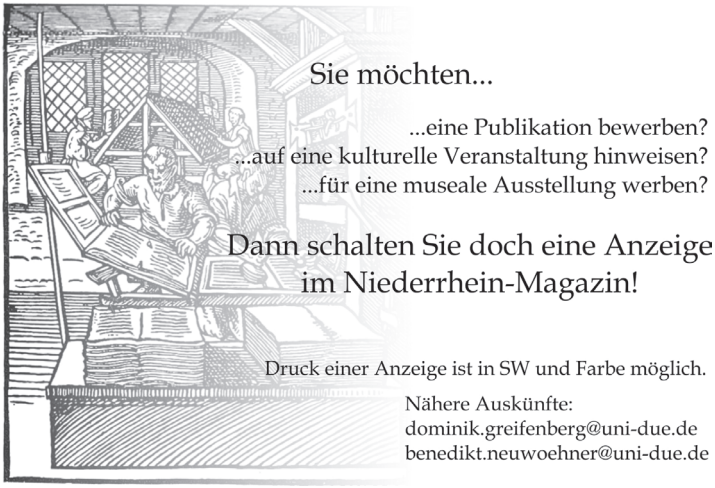
von Benedikt Neuwöhner

Am 10. November 2017 um 12 Uhr trafen sich die Teilnehmer des Proseminars „Krisen und Konflikte. Der Rhein-Ruhr-Raum zwischen den Weltkriegen“ mit dem Seminarleiter Benedikt Neuwöhner in der Duisburger Innenstadt, um den Duisburger Soldatenfriedhof „Kaiserberg“ zu besuchen. Zur Vorbereitung der Exkursion wurden in der vorigen Seminarsitzung grundlegende Begrifflichkeiten und aktuelle Forschungspositionen zum Thema Gefallenengedenken und politischer Totenkult nach dem Ersten Weltkrieg besprochen. Der Besuch des Kaiserbergs beinhaltete eine einstündige Führung über die gesamte Friedhofsanlage, die von der Stadt Duisburg veranstaltet wurde. Der Gästeführer, Herr Zander, nahm unsere Gruppe am Eingang des Kaiserbergs freundlich in Empfang und erläuterte zunächst die Entstehungsgeschichte des Soldatenfriedhofs.

Auf die Initiative des Duisburger Oberbürgermeisters Karl Jarres (DNVP) hin wurden im September 1914 in der städtischen Park- und Waldanlage Gräber für aus Duisburg stammende verstorbene Soldaten angelegt. Im Dezember 1914 wurde der Friedhof unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von Jarres offiziell eingeweiht. Der frühe Zeitpunkt für die Anlegung des Friedhofs war durchaus bemerkenswert, da sowohl die deutsche Militärführung, als auch die Öffentlichkeit im September 1914 noch mit einem raschen Ende des Krieges rechneten. Angesichts der vier Jahre andauernden Kämpfe und den ungeheuren Opferzahlen erwies sich die frühe Gründung des Soldatenfriedhofs jedoch als eine weitsichtige Maßnahme. Die irrigen Vorhersagen der Zeitgenossen über die Verluste und den Verlauf des Krieges spiegelten sich auch in der Anzahl der geplanten Grabstätten wider: aus einer für ursprünglich 130 Gräber konzipierten Friedhofsanlage war am Ende des Krieges eine Grabstätte für über 800 verstorbene Soldaten geworden.

Auf die Ausführungen von Herrn Zander folgte ein Rundgang über den Friedhof, auf dem die einzelnen Gräber genauer in Augenschein genommen werden konnten. Anschließend versammelte sich unsere Gruppe vor der Siegfriedstatue, die sich in der Mitte der Anlage befindet und von einem Säulenhalbrund eingerahmt ist. Die von dem Bildhauer Hubert Netzer entworfene Plastik zeigt einen stehenden jungen Mann, der mit einem Schwert bewaffnet ist. Sie trägt den Titel „Standbild des jungen Kriegers“ und wurde noch während des Krieges als Ehrenmal für die gefallenen Soldaten aufgestellt. Dass Siegfried aus dem Nibelungenlied als Ehrenmal ausgewählt wurde, ist wenig überraschend, spiegelte die mythische Sagenfigur doch wie keine zweite im wilhelminischen Deutschland die angeblich unverrückbaren Tugenden des deutschen Volkes wieder. Allerdings ist es bis heute umstritten, ob die Plastik das Schwert in die Scheide steckt, als Zeichen dafür, dass der Kampf beendet ist, oder herauszieht, was eine Fortführung des Krieges signalisieren würde. Nach einer kurzen Diskussion innerhalb der Gruppe waren die meisten Studenten der Ansicht, dass die Haltung der

an dem Schwert positionierten Hand nicht für eine schwertziehende Geste spricht.
Der „Junge Krieger“ blieb jedoch nicht das einzige Denkmal auf der Friedhofsanlage, wie Herr Zander zu berichten wusste. Nach dem Ende des Krieges wurde die von dem Duisburger Künstler Wilhelm Lehmbruck entworfene Plastik „Sitzender Jüngling“ auf dem Kaiserberg aufgestellt, welche in einem auffälligen Kontrast zur Siegfriedstatue Netzers stand. Die Plastik stellte einen zusammengekauerten jungen Mann mit zu Boden gesenkten Blick dar. Im Gegensatz zum „Jungen Krieger“, der durch seine Körperhaltung Stärke und Heldenhaftigkeit suggeriert, verkörperte der „Sitzende Jüngling“ Trauer und Resignation angesichts der furchtbaren Kriegsopfer. Aufgrund dieser kriegskritischen Botschaft geriet die Figur jedoch in das Visier der Nationalsozialisten, welche den „Sitzenden Jüngling“ 1937 als „entartete Kunst“ einstuften. Bemerkenswerterweise wurde die Statue jedoch nicht von den neuen Machthabern entfernt. Erst nach einer schweren Beschädigung infolge eines alliierten Bombenangriffs 1943 wurde die Plastik vom Kaiserberg entfernt. Mittlerweise ist sie restauriert worden und im Lehmbruck-Museum in Duisburg zu besichtigen.
Die Führung endete an den Überresten des von den Nationalsozialisten 1933 eingeweihten Ehrenmals für das Infanterieregiment Nr. 193, von dem heute nur noch der Sockel erhalten ist. Die Nationalsozialisten nutzten dieses Denkmal, um die im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten zu Vorkämpfern der nationalsozialistischen „Blut und Boden“ Ideologie zu stilisieren. Hier wurde der Gruppe noch einmal die Instrumentalisierung des Gefallenengedenkens für politische Zwecke verdeutlicht. Abschließend ist festzuhalten, dass der Duisburger Soldatenfriedhof Kaiserberg einen interessanten Überblick über die Geschichte des Gefallenengedenkens und des politischen Totenkultes nach dem Ersten Weltkrieg bietet.



Ankündigungen

Ausschreibung Karl-Heinz-Tekath-Förderpreis

Seit 2006 hat der Historische Verein für Geldern und Umgegend e.V. bereits sechsmal den nach dem langjährigen Bibliothekar und Kreisarchivar Karl-Heinz Tekath benannten Förderpreis vergeben, um die Erinnerung an ihn und seine Leistungen für die niederrheinländische Geschichte wach zu halten. Die nächste Preisverleihung ist für das Frühjahr 2019 angesetzt. Bis zum 30. November 2018 können Vorschläge für den Karl-Heinz-Tekath-Förderpreis schriftlich und mit kurzer Begründung an den Vorstand des Historischen Vereins gerichtet werden. Junge Wissenschaftler(innen) können ausgezeichnet werden für Beiträge aus den Bereichen Geschichte, Sprache und Literatur, Archäologie, Kunst- und Rechtsgeschichte, Geographie und Gesellschaftswissenschaften. Der Förderpreis wird in der Regel an Einzelpreisträger vergeben. Es besteht aber auch die Möglichkeit, Gruppen oder gleichberechtigte Einzelpreisträger auszuzeichnen. Die Preissumme wird in diesem Fall aufgeteilt.

Kontakt:

Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V.
Boeckelter Weg 2
47608 Geldern
Tel. 02831 - 391 814
Fax 02831 - 391 860
www.hv-geldern.de
historischer.verein.geldern@web.de

„Gelderntag“ am 8. September 2018 / „Woche der Geschichte“ vom 2. bis zum 7. September 2018

Der Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V. lädt zu einem großen Geschichtsfest ein, das gemeinsam mit deutschen und niederländischen „geldrischen“ Partnern begangen werden soll. Unter anderem wird es Vorträge von zwei renommierten Historikerinnen geben: Prof. Dr. Dolly Verhoeven wird über das Thema „Grenzen“ sprechen, Prof. Dr. Irmgard Hantsche über die Fossa Eugeniana, das ambitionierte Kanalprojekt zwischen Rhein und Maas, das noch heute die Landschaft mitprägt.
Ein Höhepunkt wird die Uraufführung des auf Initiative des Historischen Vereins gedrehten Spielfilms „Leo und das alte Geldern“ sein. Dazu gibt es einen weiteren Kurzfilm, Musik, Kaffee/Tee und gutes Mittagessen und sicherlich auch noch ein paar Überraschungen.
Am Nachmittag wird zu einem Geschichtsfest für alle auf dem Markt in Geldern eingeladen: Musikgruppen, Theaterszenen, Ritterlager, Kinderspiele, Ausstellungen, Kulinarisches, Präsentationen; ein buntes Treiben für Jung und Alt soll es geben. Etwas ganz Besonderes bereitet die Stiftung „Gebroeders van Limburg“ aus Nimwegen

vor: Sie wird in einem „tableau vivant“ mit historischen Kostümen eine Szene aus dem berühmten Stundenbuch des Herzogs von Berry nachstellen.
Während der Geschichtswoche bietet der Historischer Verein für Geldern und Umgegend an mehreren Orten im deutschen Gelderland Führungen, Ausstellungen, Vorträge, Filme und viele andere Veranstaltungen an, die von Vereinen, Archiven, Museen und Privatpersonen organisiert werden. Es geht um die Geschichte und Kultur des deutschen Gelderlandes. Alle Veranstaltungen im Rahmen der Woche der Geschichte sind kostenfrei.
Das Programm kann unter http://www.hv-geldern.de/aktivitaeten/Gelderntag%20 2018/wochedergeschichte.html eingesehen werden.

Veranstaltungen

A-Ausstellung F-Führung, Exkursion, K-Konzert, Kabarett, Kulturbeitrag L-Lesung S-Sonstige Veranstaltung T-Tagung V-Vortrag W-Workshop

Arnheim

A 23.05.-02.09.: *Vier Kirchen, eine Geschichte*, Eusebiuskerk, Kerkplein 1, Arnhem, Nederland, Veranstalter: Erfgoedfestival, E-Mail: info@erfgoedfestival.nl, Website: www.erfgoedfestival.nl.

F 26.05.-21.06.: *Führung an Samstagnachmittagen mit Highlighttour Herzog Karl von Gelre*, Eusebiuskerk, Kerkplein 1, Arnhem, Nederland, Veranstalter: Stichting Eusebius Arnhem, E-Mail: info@eusebius.nl, Website: www.eusebius.nl.

Duisburg

F 30.06. um 14.00 Uhr: *Kunst auf und unter der Königsstraße*, Referent: Klaus Brüggenwerth, Mercators Nachbarn, Mercatorbrunnen, Burgplatz, Duisburg-Mitte, E-Mail: ortsbegehungen@t-online.de, Tel.: 0151/53134030, Werner Pöhling.

V 01.07. um 11.15 Uhr: *Cellarius und die Astronomie zu Beginn der Neuzeit: Copernicus, Tycho Brahe, Mercator*, Referent: Dr. phil. Jürgen Hamel (Archenhold-Sternwarte Berlin), Mercator Matinéen, Kultur- und Stadthistorisches Museum der Stadt Duisburg, Johannes-Corputius-Platz 1, 47051 Duisburg, Telefon: 0203 283 2640.

V 30.09. um 11.15 Uhr: *Der Traum von der Reise zum Mond*, Referent: Lukas Feireiss (Kurator, Autor, Künstler - Berlin), Mercator Matinéen, Kultur- und Stadthistorisches Museum der Stadt Duisburg, Johannes-Corputius-Platz 1, 47051 Duisburg, Telefon: 0203 283 2640.

V 28.10. um 11.15 Uhr: *Wie lange dauert eine Ewigkeit? Das Universum und ich*, Referent: Dr. rer. nat. Sibylle Anderl (Feuilleton/Redaktion Natur und Wissenschaft der F.A.Z.), Mercator Matinéen, Kultur- und Stadthistorisches Museum der Stadt Duisburg, Johannes-Corputius-Platz 1, 47051 Duisburg, Telefon: 0203 283 2640.

Emmerich

V 14.06. um 19.00 Uhr: *Vorstellung des Urkundenbuches*, Referent: Frau Dr. Ulrike Spengler-Reffgen, Rheinmuseum Emmerich, Martinikirchgang 2, 46446 Emmerich am Rhein, E-Mail: kontakt@emmericher-geschichtsverein.de.

A 17.06. um 11.00 Uhr (läuft bis 12.08.): *„Viele Grüße aus Emmerich am Rhein - Bildpostkarten grüßen in alle Welt“*, Ausstellung von Herbert Kleipaß, Rheinmuseum Emmerich, Martinikirchgang 2, 46446 Emmerich am Rhein, E-Mail: kontakt@emmericher-geschichtsverein.de.

T 25.06. um 11.15 Uhr (läuft bis 29.06. um 13.30 Uhr): *Sommertagung des Emmericher Geschichtsvereins e.V.*, *zum Thema „Frieden – Historische, philosophische und kulturelle Erkundungen“* unter der Leitung von Dr. Martin Feltes und Bernhard Lensing, Heimvolkshochschule Stapelfeld, Stapelfelder Kirchstraße 13, 49661 Cloppenburg, Anmeldung per E-Mail an vsteiner@ka-stapelfeld.de.

A 26.08. um 11.00 Uhr (läuft bis 14.10.): *„Denkmäler in Deiner Stadt“, Ausstellung von Herbert Kleipaß*, Rheinmuseum Emmerich, Martinikirchgang 2, 46446 Emmerich am Rhein, E-Mail: kontakt@emmericher-geschichtsverein.de.

V 18.10. um 19.00 Uhr: *„Cultural landscape: Infrastrukturregionen“*, Referent: Dr. Lina Schröder, Rheinmuseum Emmerich, Martinikirchgang 2, 46446 Emmerich am Rhein, E-Mail: kontakt@emmericher-geschichtsverein.de.

Essen

A 22.01.-02.09.: *Josef Stoffels: Steinkohlenzechen*, UNESCO-Welterbe Zeche Zollverein, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen, Telefon: 0201 24681-444, besucherdienst@ruhrmuseum.de.

A 10.03.-01.07.: *Wolfgang Neukirchner. Ruhrgebietsfotografien 1965*, UNESCO-Welterbe Zeche Zollverein.

S 10.-14.10.: *Internationales Literaturfest lit.RUHR*, UNESCO-Welterbe Zeche Zollverein, Ansprechpartner: lit e.V. Verein zur Förderung der Literatur, E-Mail: presse@lit.ruhr, Website: www.lit.ruhr.

A 06.05.-05.08.: *Hermann Kätelhön. Ideallandschaft: Industriegebiet*, Museum Folkwang, Museumsplatz 1, 45128 Essen, Navigationsinformation: Bismarckstraße 60, Telefon: 0201 8845 000.

Geldern

V 02.09. um 11 Uhr: *Die Vermittlung der Geschichte von Region und Heimatstadt im Schulunterricht* (Eröffnungsvortrag der Woche der Geschichte), Referent: Irini Mitanoudi (Universität Duisburg-Essen), BürgerForum der Stadt Geldern, Issumer Tor 36, 47608 Geldern, Veranstalter: Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V., Boeckelter Weg 2, 47608 Geldern, Telefon: 02831-391 814, E-Mail: historischer.verein.geldern@web.de.

A 02.09. um 13 Uhr: *Die Sechzigerjahre im Kreis Geldern*, Foyer der Stadtverwaltung Geldern, Issumer Tor 36, 47608 Geldern, Veranstalter: Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V.

V 03.09. um 16 Uhr: *Henker, Ketzer, Hexenjäger. Die Hexenprozesse 1613 bis 1618 in Straelen und Geldern*, Referent: Bernhard Keuck, Tonhalle Geldern, Boeckelterweg 2, 47608 Geldern, Veranstalter: Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V.

S 08.09. von 12-18 Uhr: *Geschichtsfest* (Höhepunkt einer „Woche der Geschichte", die ab dem 2. September 2018 Vorträge, Filme, Führungen, Ausstellungen u.a.m. bietet), Geldern Markt, 47608 Markt, Veranstalter: Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V.

Gelsenkirchen

S 09.06.-10.06.: Gaudium, das Museumsfest rund um Schloss Horst, Turfstrasse 21, 45899 Gelsenkirchen, www.gelsenkirchen.de/gaudium.

Jülich

F 15.07. um 11 Uhr: *Kuratorenführung: „AhnenReihe" - Die Klevischen Herzöge*, Museum Zitadelle, Schlossstraße, 52428 Jülich, Tel.: +49 (0)2461-937680, E-Mail: museum@juelich.de.

S 09.09. von 11-18 Uhr: *Tag des offenen Denkmals*, Schlosskapelle der Zitadelle, Eintritt frei, Museum Zitadelle, Schlossstraße, 52428 Jülich.

Kamp-Lintfort

V 23.09. um 15.00 Uhr: *„Die Kontinuitäten zwischen Bernhard von Clairvaux und Martin Luther"*, Referent: Prof. Dr. Dr. Harm Klueting (Universität Köln), Rokokosaal Kloster Kamp, Abteiplatz 13, 47475 Kamp-Lintfort, Veranstalter: Europäische Begegnungsstätte am Kloster Kamp e.V., Abteiplatz 24, Tel.: 02842/4425 und 02802/3395.

V 18.11. um 15.00 Uhr: *„Sinai und Alphabetschrift. Die frühesten alphabetischen Inschriften und ihr kanaanäisch-ägyptischer Entstehungshorizont im zweiten Jahrtausend v. Chr."*, Referent: Prof. Dr. Ludwig Morenz (Universität Bonn) Rokokosaal Kloster Kamp, Abteiplatz 13, 47475 Kamp-Lintfort, Veranstalter: Europäische Begegnungsstätte am Kloster Kamp e.V., Abteiplatz 24, Tel.: 02842/4425 und 02802/3395.

Kleve

A 13.05.-26.08.: *Ausstellung „Andreas Schmitten“*, Museum Kurhaus Kleve, Tiergartenstraße 41, 47533 Kleve, Telefon: (0)2821-750 10, info@museumkurhaus.de.

A 23.06. von 11.30-13 Uhr: *Ausstellungseröffnung: „Wieland Payer“*, B.C. Koekkoek Haus, Koekkoekplatz 1, 47533 Kleve, Telefon: 0 2821/768833.

Limburg

S 23.05.-22.07.: *Historische Radtour Maastal*, Brouwerij De Fontein, Ondergenhousweg 15, Stein, Limburg 6171 GW Nederland, weiter Informationen: www.maasvallei1568.nl, Veranstalter: Stichting Erfgoed Stein, Telefon: 046-4338919, E-Mail: secretariaat@stichtingerfgoedstein.nl, Website: www.stichtingerfgoedstein.nl.

A 23.05.-02.09.: *Vier Kirchen, eine Geschichte*, Munsterkerk, Munsterplein 12, Roermond, Limburg 6041 HD Nederland, Veranstalter: Erfgoedfestival, E-Mail: info@erfgoedfestival.nl, Website: www.erfgoedfestival.nl.

S 23.05.-22.07.: *Radroute Grenzgeschichte(n): Front und Evakuierung*, Start bij parkeerplaats Flecherhotel Bosrijk (Duitse zijde), Maalbroek 102, Roermond, Limburg 6042 KN Nederland, Veranstalter: Stichting Oorlogserfgoed, Midden Limburg, E-Mail: info@oorlogserfgoedml.com, Website: www.oorlogserfgoedml.com.

Kerken-Nieukerk

A 24.06., 30.06. und 01.07. jeweils 11-17 Uhr: *Die 60er Jahre im Kreis Geldern, Projektkurs Geschichte des Lise-Meitner-Gymnasiums Geldern*, Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V., Anmeldung: Ingrid und Hans-Josef Büschkes, Tel.: 02833/2523, Gemeindearchiv Kerken, archiv-kerken@t-online.de, Tel.: 02833/2024.

L 05.09. um 17 Uhr: *Drachenmärchen für Kinder, aber auch für Vater, Mutter, Oma und Opa*, Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V., Anmeldung: Ingrid und Hans-Josef Büschkes, Tel.: 02833/2523, Gemeindearchiv Kerken, archiv-kerken@t-online.de, Tel.: 02833/2024.

V 14.09. von 19-21 Uhr: *Erlebnis Klangschalen, Geschichte, Wirkungsweise und Klangreise - eine Einführung*, Referentin: Thekla Rütten, Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V., Anmeldung: Ingrid und Hans-Josef Büschkes, Tel.: 02833/2523, Gemeindearchiv Kerken, archiv-kerken@t-online.de, Tel.: 02833/2024.

L 07.10. um 11 Uhr: *Gedichte von Goethe bis heute (Matinée)*, Referent: Oliver Steller, Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V., Anmeldung: Ingrid und Hans-Josef Büschkes, Tel.: 02833/2523, Gemeindearchiv Kerken, archiv-kerken@t-online.de, Tel.: 02833/2024.

Krefeld

A 06.05.-04.11.: *Buchschätze*, Museum Burg Linn, Rheinbabenstrasse 85, 47809 Krefeld-Linn, Telefon: 0 2151/155390, Website: http://www.museumburglinn.de.

A 15.04.-14.10.: *Vom Rokkoko bis Postmoderne - Zeitgeist im Puppenhaus*, Haus der Seidenkultur, Luisenstraße 15, 47799 Krefeld, Telefon: 02151/510812, eMail: museum@seidenkultur.de.

A 24.06.-09.09.: *Reflexionen - Kunsthandwerk trifft Deutsches Textilmuseum*, Deutsches Textilmuseum, Andreasmarkt 8, 47809 Krefeld, Tel.: 02151/9469450.

A 04.11.2018-14.04.2019: *Trachtensammlung Prött*, Deutsches Textilmuseum, Andreasmarkt 8, 47809 Krefeld, Tel.: 02151/9469450.

Mönchengladbach

A 06.05.-05.08.: *Gladbach im Bild. Von der Momentaufnahme zur Geschichte*, Städtisches Museum Schloss Rheydt, Schlossstr. 508, 41238 Mönchengladbach, Tel.: 02166/9289 019.

S 10.-12.08.: *Ritterfest Schloss Rheydt*, Städtisches Museum Schloss Rheydt, Schlossstr. 508, 41238 Mönchengladbach, Tel.: 02166/9289 019.

Nijmegen

A 23.05.-02.09.: *Vier Kirchen, eine Geschichte*, St. Stevenskerkhof 64, Nijmegen, Gelderland 6511 VZ Nederland, Telefon: 024 3604710, Veranstalter: Erfgoedfestival, E-Mail: info@erfgoedfestival.nl, Website: www.erfgoedfestival.nl.

A 23.05.-22.07.: *Nimwegen und die Schuhindustrie*, Huis van de Nijmeegse Geschiedenis, Mariënburg, Nijmegen, Gelderland 6511 PL, Nederland, Telefon: 024 329 3699, Veranstalter: Stieneo, Website: www.stieneo.nl.

F 09.06.-22.07.: *Stadtführung: Nimwegen und das Herzogtum Geldern*, St. Stevenskerkhof 64, Nijmegen, Gelderland 6511 VZ Nederland, Veranstalter: Het Gilde Nijmegen, Telefon: 024 360 363, E-Mail: info@gildenijmegen.nl, Website: www.gildenijmegen.nl.

Weeze

S 08.07. von 10-17 Uhr: *Parkfest Schloss Wissen*, Schloss Wissen, Schlossallee 26, Weeze 47652, Veranstalter: Büro für Kultur & Tourismus, Gemeinde Weeze, Telefon: +49 2837 910116, E-Mail: tourinfo@weeze.de, Website: www.weeze.de.

Wesel

A 18.03.-14.10.: *Wesel und die Niederrheinlande. Schätze die Geschichte(n) erzählen*, LVR-Niederrheinmuseum Wesel, An der Zitadelle 14-20, 46483 Wesel, Telefon: 0281 33996-0, E-Mail: niederrheinmuseum-wesel@lvr.de.

A 14.04.-16.09.: *HIN & WEG 200 – Jahre Fahrradgeschichte am Niederrhein*, LVR-Niederrheinmuseum Wesel, An der Zitadelle 14-20, 46483 Wesel.

A 10.06.-22.07.: *STROMLAND – Ausstellung von Sybille Pattscheck und Freddie Michael Soethout*, Galerie im Centrum, Ritterstr. 12-14, 46483 Wesel, Veranstalter: Niederrheinischer Kunstverein e.V., Klever-Tor-Platz 4, 46483 Wesel, Telefon: 0281/15706, Homepage: www.niederrheinischer-kunstverein.de.

Xanten

F 16.06. von 11-17 Uhr: *Grabung live. Besuchen Sie das Ausgrabungsteam bei seiner Arbeit*, LVR-Archäologischer Park Xanten, Am Amphitheater, 46509 Xanten, E-Mail: apx@lvr.de, Tel.: 02801/9889213.

A 22.02.-19.08.: *„Gesichter Xantener Juden“*, Stiftsmuseum Xanten, Kapitel 21, 46509 Xanten, Telefon: 02801/98778-20, museumskasse@stiftsmuseum-xanten.de

S 23.-24.06. (nur alle zwei Jahre): *Schwerter, Brot und Spiele. Das Römerfest*, LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum, Am Amphitheater, 46509 Xanten, E-Mail: apx@lvr.de, Tel.: 02801/9889213.

S 01.07. von 11-17 Uhr: *Begegnungen mit Persönlichkeiten der Antike, Dialoge und Szenen des „theater taktil“*, LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum, Am Amphitheater, 46509 Xanten, E-Mail: apx@lvr.de, Tel.: 02801/9889213.

V 10.07. um 19.30 Uhr: *Das Mittelmeer und der Tod. Schiffbrüchige Kreuzfahrer und Jerusalempilger in der Xantener Gedenküberlieferung des Mittelalters*, Referent: Dr. Jens Lieven, Haus Michael, Kapitel 17, Xanten, Xantener Dombauverein, Tel.: 02801/7 08 30.

V 20.11. um 19.30 Uhr: *Kulturelles Erbe der Menschheit. Ein Rückblick auf die Aufnahme des „Nibelungenliedes“ in das Weltdokumentenerbe der UNESCO im Jahr 2009*, Referentin: Prof. Dr. Elke Brüggen, SiegfriedMuseum Xanten, Kurfürstenstraße 9, 46509 Xanten, Telefon: 02801/772200.

Rezensionen

Jan Wucherpfennig: Unser Land in den 70ern. Nordrhein-Westfalen schreibt Geschichte, Düsseldorf 2017, 208 S., 24,99 €, ISBN 978-3-7700-2051-5.

Nach seinem ersten ebenfalls im Düsseldorfer Droste Verlag erschienen Buch „Unser Land. 70 Jahre NRW: Erinnerungen, Ereignisse, Emotionen“ legt der selbständige Historiker und Inhaber der Agentur „Der Stadtbilderklärer“ Jan Wucherpfennig nun eine weitere Veröffentlichung zur nordrhein-westfälischen Geschichte vor. Wucherpfennig stellt auf insgesamt knapp 200 Seiten verschiedenste historische Sachverhalte aus Kultur, Sport, Wirtschaft oder aber auch Politik dar. Dabei orientiert er sich chronologisch nach einzelnen Jahren, das heißt von 1970 bis 1979. Die besonderen Ereignisse der einzelnen Jahre leitet er mithilfe von kurzen Einstiegstexten ein, sodass der Leser einen guten Überblick über das jeweilige Jahr erhält (Vgl. S. 10, S. 28, S. 49 usw.). Grundsätzlich werden danach auf ein bis zwei Seiten die verschiedenen Geschehnisse vorgestellt.
Beim Lesen des Titels und der Kurzbeschreibung auf der Rückseite des Buches kann sich der geneigte Leser durchaus die Frage stellen, inwiefern beispielsweise Willy Brandts Kniefall in Warschau (S. 24-25), das ZACK-Magazin (S. 60-61), das Olympia-Attentat 1972 in München (S. 66-67), die „Guillaume-Affäre“ (S. 92-93), die Fußball-Weltmeisterschaft 1974 in Deutschland (S. 100-101) oder aber auch der NATO-Doppelbeschluss von Ende 1979 (S. 202-203) mit der unmittelbaren Geschichte Nordrhein-Westfalens in Zusammenhang stehen. Allerdings leitet Tom Buhrow, Intendant des WDR, in seinem Vorwort ein (Vgl. S. 4-5), dass unter anderem auch nach Folgendem gefragt werden soll: „Worüber diskutierten die Menschen im Land? [...] Welche Dramen schafften es in die Schlagzeilen? Und welchen Klimbim zeigte das Fernsehen?“ (S. 5). Angesichts dieser durchaus sinnvollen Zielsetzungen müssen die o.g. Themen selbstverständlich im vorliegenden Buch zwingend erwähnt werden. Der Autor versteht es in diesem Zusammenhang in vorbildlicher Art und Weise, NRW-Bezüge zu den o.g. Themen herzustellen: etwa wenn Stadien in den Spielstätten Dortmund, Gelsenkirchen und Düsseldorf wegen der Weltmeisterschaft neu- oder umgebaut wurden (S. 100) oder aber auch wenn die Erschießung Willy Peter Stolls im chinesischen Restaurant „Shanghai“ in Düsseldorf im September des Jahres 1978 als Aufhänger für die Beschreibung der „Roten Armee Fraktion“ dient (S. 178-179).
Wucherpfennig gelingt es, in einer klaren und flüssigen Sprache, in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Bild und Text die wesentlichen Ereignisse Nordrhein-Westfalens in den 1970er Jahren darzustellen. Einzig das im Jahre 1979 verabschiedete „Aktionsprogramm Ruhr“ hätte der Autor noch einfließen lassen können. Außerordentlich lobend hervorzuheben ist des Weiteren, dass der Autor regelmäßig darstellt, welche Gegenwartsbezüge und Auswirkungen einzelne Themen noch für die jüngste Vergangenheit oder die heutige Zeit haben. Zu nennen sind zum

Beispiel die Trimm-Dich-Bewegung (S. 20-21), die Geschichte Bertelsmanns (S. 32-33), die Einführung des BAföGs (S. 40-41), die Homosexuellen-Demo in Münster 1972 (S. 64), Hängebahnen in NRW (S. 107) oder aber auch die Anti-Atomkraft Demonstration im Bonner Hofgarten im Jahre 1979 (S. 198-199).
Eine besondere Bedeutung, das heißt, auf zwei Seiten beschrieben, lässt der Autor völlig zu Recht beispielsweise dem Unternehmen Bertelsmann (S. 32-33), der Wattenscheider Familienserie „Ein Herz und eine Seele" (S. 70-71), dem Allwetterzoo Münster (S. 94-95), Sportikonen wie ‚Berti' Vogts (S. 124-125) oder ‚Hennes' Weisweiler (S. 130-131), Richard Oetkers Entführung (S. 140-141) oder aber auch dem sogenannten ‚Landesvater' Johannes Rau (S. 180-181) zukommen.
Im Vergleich zu anderen Themen ist mit nur einer Seite die nordrhein-westfälische Gebietsreform leider zu kurz gekommen (Vgl. S. 106). Immerhin beschäftigte diese Reform – so eine Forschungsthese – „wie kaum eine andere Reform in der Geschichte Nordrhein-Westfalens die innenpolitische Diskussion". So wäre es wünschenswert gewesen, zum einen noch genauer auf die Ziele und Verfahrensweisen sowie auf den Start der Reform in den 1960er Jahren hinzuweisen, zum anderen zwingend das (wenn auch letztlich gescheiterte) Volksbegehren der ‚Aktion Bürgerwille e.V.' Wattenscheid zu nennen. Immerhin handelte es sich hierbei um das erste Volksbegehren in Nordrhein-Westfalen. Ferner hätte beim Bundesliga-Skandal 1971 mehr auf die Rolle der beiden NRW-Clubs Arminia Bielefeld und Rot-Weiß Oberhausen eingegangen werden müssen (Vgl. S. 38) – wohlgleich dies der Autor erst im späteren Verlaufe des Buches um die Person Klaus Fischer in Ansätzen unternimmt (Vgl. S. 156-157).
Dem Historiker gelingt es, oftmals gute Überleitungen zwischen einzelnen Themen zu machen, führt diese allerdings auch – wohl aufgrund des eingeschränkten Platzes – leider nicht konsequent aus: In Bezug auf Johannes Raus Nachfolger Wolfgang Clement stellt Wucherpfennig zwar völlig zurecht folgendes fest: „ein Landesvater, wie dies der Versöhner Rau war, soll der [= Clement, DM] jedoch niemals werden." Allerdings hätte er andeuten können, dass Clement während seiner Amtszeit von 1998 bis 2002 um ein modernes, reformerisches Politik-Image bemüht war. Damit stand der gebürtige Bochumer durchaus in der Tradition der 1960er/1970er Jahre in NRW, sodass hiermit ein guter Bogen zum vorliegenden Buchtitel bzw. Buchinhalt hätte geschlagen werden können.
Positiv hervorzuheben ist ferner der Bildnachweis (S. 208). So wird deutlich, welch breites Spektrum sich Wucherpfennig bedient: Zu nennen sind u.a. das Bildarchiv des Landtages NRW, das Bundesarchiv, das Landesarchiv NRW (wohl Abteilung Rheinland) oder aber auch unkompliziert zugängliche Datenbanken wie ‚Horstmüller Pressebilderdienst GmbH' und ‚picture alliance/dpa'. Es wäre allerdings wünschenswert gewesen, wenn der Autor ebenfalls Nachweise über seine hinzugezogene Literatur offengelegt hätte. Vielleicht hätten sich dann – oder aber auch bei einem etwas genaueren Lektorat – einige kleinere Sach- sowie Formfehler erübrigt. So hätte man gebräuchlichere Formen schreiben können, etwa Johan Cruyff statt „Johann Cruyff" (S. 124-125 u. S. 131) und Catenaccio statt „Catenaggio" (S. 43). Wucherpfennigs Manko ist, dass er teilweise zu detaillierte Jahresangaben macht, wonach sich oftmals die Frage nach dem konkreten Zweck bzw. Mehrgewinn

stellt. Einzelne Sachfehler wie vertauschte Jahresangaben treten folglich auf: Hans Rosenthals letzte Sendung „Dalli Dalli“ wurde nicht im September 1982, sondern im Jahre 1986 ausgestrahlt (S. 36), Wolf Biermann wurde nicht am ersten, sondern am fünfzehnten November 1936 geboren (S. 137), ‚Berti‘ Vogts war nach seiner DFB-Trainerstation nicht Nationaltrainer von Bahrain, sondern von Kuwait und des Weiteren nicht nur von Schottland und Aserbeidschan, sondern ferner auch von Nigeria (S. 125). Kleinere Fehler in Namensschreibungen, nämlich Hans-Hubert ‚Berti‘ Vogts statt „Hans Hubert ‚Berti‘ Vogts“ (S. 124) sowie Hanns Martin Schleyer statt „Hanns-Martin Schleyer“ (S. 179) sind zwar unglücklich, lindern aber keinesfalls die Qualität des Buches insgesamt.
Es ist davon auszugehen, dass das Buch entweder eher unbekannte oder fast schon vergessene Geschichten wieder in das Gedächtnis der Leser hervorruft: Hervorzuheben sind hier sicherlich die Geschichte des geplanten Kernkraftwerkes Kalkar (S. 74-75), der ‚Skandal‘ um die Badewanne des Düsseldorfer Kunstakademie-Professors Joseph Beuys (S. 82-83) oder Dieter Süverkrüps Lied „Der Baggerführer Willibald“ (S. 116-117).
Das Buch kann zwar nicht dem wissenschaftlichen Fachpublikum, jedoch aber dem interessierten Leser uneingeschränkt empfohlen werden. Auch als Geschenk eignet es sich in besonderer Weise: Die Prilblume des Düsseldorfer Unternehmens Henkel (S. 59) oder der Erfolgshit „Blau blüht der Enzian“ des Düsseldorfer Sängers Heino (S. 62-63) stehen exemplarisch für die insgesamt spannende Zeit der 1970er Jahre und werden jedem Leser zweifellos Erinnerungen wecken lassen.

David Merschjohann, Paderborn

Bücherspiegel

Der folgende Bücherspiegel soll einen Eindruck von der Fülle und thematischen Vielfalt der neu erschienenen Veröffentlichungen zur Region Rhein-Maas-Ruhr geben. Das nachfolgende Verzeichnis stellt jedoch keine vollständige Bibliographie, sondern eine Auswahl dar und gliedert sich diesmal in die Rubriken Allgemeine Geschichte (d.h. politische, Sozial-, Wirtschafts- und Kirchengeschichte), Regional- und Ortsgeschichte und Kultur- und Kunstgeschichte. Die Anzeige der Bücher erfolgt unabhängig von einer möglichen Rezension, die später folgen kann.

Allgemeine Geschichte

🕮 Bootsma, Peter: Coalitievorming. Een vergelijking tussen Duitsland en Nederland, Amsterdam 2017, 543 S., 34,90 €, ISBN: 978-90-244-0598-5.
🕮 Elger, Dietmar: Gerhard Richter, Maler, Köln 2018, 416 S., 71 farbige und 99 s/w Abbildungen, ISBN: 978-3-8321-9942-5.

🕮 Matauschek, Isabella: Lokales Leid – globale Herausforderung: die Verschickung österreichischer Kinder nach Dänemark und in die Niederlande im Anschluss an den Ersten Weltkrieg (Böhlaus zeitgeschichtliche Bibliothek 39), Köln 2018, 320 S., 50 €, ISBN: 978-3-205-20581-4.
🕮 Müllender, Bernd: 100 Orte in Ostbelgien & Umgebung, Eupen 2018, 216 S., 15 €, ISBN: 978-3-86712-124-8.
🕮 Müllender, Fabrice: Grand RY. Grandeur und Granit – Eine Familien- und Baugeschichte im Eupener Land, Eupen 2018, 104 S., ISBN: 978-3-86712-132-3.
🕮 Schröder, Lina: Der Rhein-(Maas-)Schelde-Kanal als geplante Infrastrukturzelle von 1946 bis 1986. Eine Studie zur Infrastruktur- und Netzwerk-Geschichte (Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 28), Münster 2017, 379 S., 39,90 €, ISBN: 978-3-8309-3568-1.
🕮 Seggern, Harm von: Geschichte der Burgundischen Niederlande, Stuttgart 2018, 294 S., ca. 23 €, ISBN: 978-3-17-019616-2.
🕮 Warny, Heinz: Lebensbilder aus Ostbelgien, Bd. 1, Eupen 2017, 208 S., 15 €, ISBN: 978-3-86712-131-6.

Regional- und Ortsgeschichte

🕮 Blossey, Hans: Ruhrgebiet von oben. Die schönsten Luftbilder der Region, Essen 2017, 160 S., über 150 Fotos, 14,95€, ISBN: 978-3-8375-1886-3.
🕮 Blossey, Hans: Niederrhein von oben. Die schönsten Luftbilder der Region, Essen 2017, 160 S., über 150 Fotos, 14,95 €, ISBN: 978-3-8375-1887-0.
🕮 Brockerhoff, Michael: Düsseldorf wie es war, Düsseldorf 2018, 192 S., 32 €, ISBN: 978-3-7700-2095-9.
🕮 Buschmann, Walter (Hg.): Industriekultur. Krefeld und der Niederrhein, Essen 2017, 438 S., 39,95 €, ISBN: 978-3-8375-1806-1.
🕮 Dresen, Manfred: Das Brauwesen im alten Düsseldorf. Brauereien und Brauer vom Mittelalter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts (Kleine Schriftenreihe des Düsseldorfer Geschichtsvereins 4), Essen 2017, 192 S., 7 €, ISBN: 978-3-8375-1904-4.
🕮 Gollnick, Rüdiger: Fremd im Feindesland - fremd im Heimatland. DP-Lager und Rheinwiesen-Lager, Spurensuche 1945 am Niederrhein, Goch 2017, 224 S., 19,80 €, ISBN: 978-3-946509-11-0.
🕮 Grütter, Heinrich Theodor/Grebe, Stefanie (Hg.): Josef Stoffels. Steinkohlezechen. Fotografien aus dem Ruhrgebiet, Essen 2018, 336 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-8375-1893-1.
🕮 Hinger, Johann: Metropole Ruhr. Industrie, Kultur, Natur, Düsseldorf 2018, 128 S., 32 €, ISBN: 978-3-7700-6031-3.
🕮 LWL-Industriemuseum (Hg.): RevierGestalten. Von Orten und Menschen, Essen 2018, 96 S., 19,95 €, ISBN: 978-3-8375-1922-8.

🕮 Münster Schröer, Erika: Hexenverfolgung und Kriminalität. Jülich-Kleve-Berg in der Frühen Neuzeit, Essen 2017, 452 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-8375-1881-8.
🕮 Neu, Steffi: Neulich am Niederrhein, Duisburg 2017, 48 S., 12 €, ISBN: 978-3-946895-18-3.
🕮 Potthoff, Rolf/Nöllenheidt, Achim: Damals auf'm Pütt. Erinnerungen aus dem Bergmannsleben im Ruhrgebiet, Neuauflage, Essen 2018, 192 S., 13,95 €, ISBN: 978-3-8375-1929-7.
🕮 Schönhoff, Dietmar: Mit Beuys durch Düsseldorf, Düsseldorf 2018, 144 S., 14,99 €, ISBN: 978-3-7700-2068-3.
🕮 Schürmann, Maren/Howahl, Georg: Schlösser, Burgen und Ruinen. Historische Gemäuer und ihre Geschichte im Ruhrgebiet, 160 S., 13,95 €, ISBN: 978-3-8375-1931-0.
🕮 Siepmann, Franziskus: Mythos Ruhrbistum. Identitätsfindung, Innovation und Erstarrung im Bistum Essen 1958-1970, Essen 2017, 656 S., 39,95 €, ISBN: 978-3-8375-1454-4.
🕮 Veltzke, Veit: Wesel und die Niederrheinlande. Verknüpfte Geschichte(n), Duisburg 2018, 520 S., 28 €, ISBN: 978-3-946895-03-9.

Kultur- und Kunstgeschichte

🕮 Beyer, Rahel: Der pfälzische Sprachinseldialekt am Niederrhein. Eine generationsbasierte Variablenanalyse (Arbeiten und Materialien zur Deutschen Sprache 52), Mannheim 2017, 444 S., 48 €, ISBN: 978-3-937241-58-6.
🕮 Fahnenbruck, Laura: Ein(ver)nehmen: Sexualität und Alltag von Wehrmachtsoldaten in den besetzten Niederlanden, 474 S., 55 €, Göttingen 2018, ISBN: 978-3-8471-0742-2.
🕮 Frauengeschichtskreis Dinslaken (Hg.): FrauenLeben in Dinslaken im 20. Jahrhundert, Essen 2017, 248 S., 16,95 €, ISBN: 978-3-8375-1890-0.
🕮 Gärtner, Stefan: Der Fall des niederländischen Katholizismus. Kirche und Seelsorge in einer spätmodernen Gesellschaft (Katholizismus im Umbruch 5), 237 S., 20 €, ISBN: 978-3-451-37840-9.
🕮 Hezik, Haki van: Mott dat sin. Plattdeutsch & Gereimtes vom Niederrhein, Duisburg 2017, 168 S., 12 €, ISBN: 978-3-946895-15-2.
🕮 Laube, Robert/Pätzold, Delia/LWL-Industriemuseum (Hg.): Motiv Hochofen 1987-2017. Fotografien von Berthold Socha, Essen 2017, 168 S., 19,95 €, ISBN: 978-3-8375-1907-5.
🕮 Sullivan, Henry W.: Calderón in deutschen und niederen Landen: eine dreihundertjährige Rezeptionsgeschichte, übers. von Anke Albrecht, Berlin 2017, 703 S., 34,90 €, ISBN: 978-3-95757-167-0.

Niederrheinische Periodika und Jahrbücher

Am Niederrhein werden zahlreiche Jahrbücher herausgegeben, deren Beiträge nicht im Bücherspiegel aufgenommen werden können. Damit sich jeder selbst zu Themen wie Heimatgeschichte, Mundart, Volkskunde, Natur- und Denkmalschutz, (…) informieren kann, geben wir hier eine Auswahl verschiedener Periodika der Region an.

- Geschichte der Kirche im Bistum Aachen.
- Anrather Heimatbuch. Hg.: Bürgerverein Anrath e.V.
- Bijdragen en Mededelingen Gelre. Hg.: Vereniging Gelre, Arnhem.
- Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Hg.: Düsseldorfer Geschichtsverein.
- Duisburger Forschungen. Hg.: Mercator-Gesellschaft Duisburg.
- Duisburger Geschichtsquellen. Hg.: Mercator-Gesellschaft Duisburg.
- Geldrischer Heimatkalender. Hg.: Histor. Ver. für Geldern und Umgend.
- Haldern einst und jetzt. Hg.: Heimatverein Haldern e.V.
- Heimatkalender des Kreises Heinsberg. Hg.: Kreis Heinsberg.
- Jülicher Geschichtsblätter. Jahrbuch des Jülicher Geschichtsvereins, Jülich.
- Neue Beiträge zur Jülicher Geschichte,Joseph-Kuhl-Gesellschaft/Gesellschaft für die Geschichte der Stadt Jülich und des Jülicher Landes, Jülich.
- Kalender für das Klever Land auf das Jahr. Boss-Verlag Kleve.
- Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins. Köln.
- Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln. Pulheim, Abtei Brauweiler.
- Die Heimat. Krefelder Jahrbuch, Hg.: Verein für Heimatkunde in Krefeld.
- Beiträge zur Lanker und Meerbuscher Geschichte, Hg: Heimatkreis Lank e.V.
- Meerbuscher Geschichtshefte. Hg.: Geschichtsverein Meerbusch e.V.
- Jaarboek Numaga. Hg.: Vereniging Numaga, Nijmegen.
- Jahrbuch für den Kreis Neuss. Hg.: Kreisheimatbund Neuss e.V.
- Oedter Heimatblätter. Hg.: Heimatverein Oedt e.V.
- Heimatbuch des Kreises Viersen. Hg.: Landrat des Kreises Viersen.
- Jahrbuch Kreis Wesel. Hg.: Landrat des Kreises Wesel.
- Jahrbuch des Arbeitskreises Weezer Heimatgeschichte e.V. Weeze.
- Berker Hefte. Hg.: Historischen Verein Wegberg e.V.
- Heimat-Jahrbuch Wittlaer. Hg.: Heimat- und Kulturkreis Wittlaer e.V.

InKuR

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR)

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Forschungen zur Kulturgeschichte und Regionalentwicklung des Rhein-Maas-Raums und seiner Nachbargebiete von den Anfängen bis zur Gegenwart zu fördern, entsprechende Forschungsvorhaben durchzuführen und den Wissenstransfer durch Vortragsveranstaltungen, Tagungen und Publikationen zu organisieren.
Das InkuR wurde im Dezember 1998 als Zentralinstitut der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg gegründet. Im Dezember 2005 wurde das Institut in ein Institut des Fachbereichs Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen umgewandelt. Aktuell gehören dem InKuR vornehmlich Mitglieder der Fakultät für Geisteswissenschaften an. Auch Mitglieder anderer Fakultäten sind als neue InKuR-Mitglieder herzlich willkommen, wenn ihre Forschungen, Projekte oder Schwerpunkte in der Lehre Bezüge zu der interdisziplinären und grenzüberschreitenden Arbeit des Instituts aufweisen.
Studierende können auf Antrag Mitglieder des Instituts werden, wenn sie sich für die Geschichte, Sprache oder Kultur des Rhein-Maas-Raums interessieren und sich mit Themen aus diesen Bereichen im Rahmen ihres Studiums – durch Mitarbeit in einem der Projekte des Instituts oder durch eigene Forschungen – beschäftigen wollen.
In der Region verwirklicht das InKuR das Ziel der interdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen von Kooperationen mit Städten und Gemeinden im Rhein-Maas-Raum, sowie durch Lehrerfortbildungen und durch verschiedene Projekte, an denen auch Schulen beteiligt sind und nicht zuletzt durch das Periodikum „Rhein-Maas“ des Instituts, das unter verschiedenen Schwerpunkten aktuelle regionsbezogene Forschungen präsentiert. Zudem pflegt das Institut auf der Website einen Veranstaltungskalender, der auch die Aktivitäten der Kooperationspartner umfasst (mehr unter www.uni-due.de/inkur).

Das InKuR kooperiert eng mit der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.

Dem kommissarischen Vorstand des InKuR gehören an:
Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs (Direktor), Prof. Dr. Heinz Eickmans (stellvertretender Direktor), Prof. Dr. Martin Schubert

Kontakt:
Simone Frank, M.A. (Kustodin), Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02
45141 Essen, Tel: 0201/183-6959, simone.frank@uni-due.de

Schriftenreihen

Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas
Hg. von Horst Lademacher, Münster: Waxmann

Bd. 01: N. Fasse/J. Houwink ten Cate/H. Lademacher (Hg.): Nationalsozialistische Herrschaft und Besatzungszeit – Historische Erfahrung und Verarbeitung aus niederländischer und deutscher Sicht, 2000.

Bd. 02: Gebhard Moldenhauer/Jan Vis (Hg.): Die Niederlande und Deutschland. Einander kennen und verstehen, 2001.

Bd. 03: Hein Hoebink (Hg.): Fokus Europa/Focus Europa. Öffentliche Ordnung und innere Sicherheit als Spiegel politischer Kultur in Deutschland und in den Niederlan-den nach 1945/Openbare orde, veiligheid en normhandhaving als spiegel van de politieke cultuur in Duitsland en in Nederland na 1945, 2001.

Bd. 04: Ulrike Hammer: Kurfürstin Luise Henriette. Eine Oranierin als Mittlerin zwischen den Niederlanden und Brandenburg-Preußen, 2001.

Bd. 05: Angelika Lehmann-Benz/Ulrike Zellmann/Urban Küsters (Hg.): Schnittpunkte. Deutsch-niederländischer Literaturaustausch im späten Mittelalter, 2003.

Bd. 06: Burkhard Dietz/Helmut Gabel/Ulrich Tiedau (Hg.): Griff nach dem Westen. Die „Westforschung“ der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919-1960), 2003.

Bd. 07: Christiaan Janssen: Abgrenzung und Anpassung. Deutsche Kultur zwischen 1930 und 1945 im Spiegel der Referatenorgane Het Duitsche Boek und De Weegschaal, 2003.

Bd. 08: Uwe Ludwig/Thomas Schilp (Hg.): Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, 2004.

Bd. 09: Horst Lademacher/Simon Groenveld (Hg.): Duldung – Anerkennung – Ablehnung. Zur politischen Kultur in den Niederlanden und in Deutschland von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Ein Vergleich, 2004.

Bd. 10: Wilhelm Amann/Gunter E. Grimm/Uwe Werlein (Hg.): Annäherungen. Wahrnehmungen der Nachbarschaft in der deutsch-niederländischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, 2004.

Bd. 11: Ralph Trost: Eine gänzlich zerstörte Stadt. Nationalsozialismus. Krieg und Kriegsende in Xanten, 2004.

Bd. 12: Dirk Maczkiewitz: Der niederländische Aufstand gegen Spanien (1568-1609). Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse, 2005.

Bd. 13: Irmgard Hantsche (Hg.): Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679) als

Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, 2005.

Bd. 14: Gerhard Brunn/Cornelius Neutsch (Hg.): Sein Feld war die Welt. Johan Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679). Von Siegen über die Niederlande und Brasilien nach Brandenburg, 2008.

Bd. 15: Martina Klug: Armut und Arbeit in der Devotio moderna. Studien zum Leben der Schwestern in niederrheinischen Gemeinschaften, 2005.

Bd. 16: Horst Lademacher: Phönix aus der Asche. Politik und Kultur der niederländischen Republik im Europa des 17. Jahrhunderts, 2007.

Bd. 17: Renate Loos: Deutschland zwischen „Schwärmertum“ und „Realpolitik“. Die Sicht der niederländischen Kulturzeitschrift De Gids auf die politische Kultur des Nachbarn Preußen-Deutschland 1837-1914, 2007.

Bd. 18: Hein Hoebink (Hg.): Europäische Geschichtsschreibung und europäische Regionen. Historiographische Konzepte diesseits und jenseits der niederländisch-deutschen/nordrhein-westfälischen Grenze, 2008.

Bd. 19: Hubert Roland: Leben und Werk von Friedrich Markus Huebner (1886-1964). Vom Expressionismus zur Gleichschaltung, 2009.

Bd. 20: Annemarie Nooijen: „Unserm großen Bekker ein Denkmal“? Balthasar Bekkers Betoverde Weereld in den deutschen Landen zwischen Orthodoxie und Aufklärung, 2009.

Bd. 21: Nicole P. Eversdijk: Kultur als politisches Werbemittel. Ein Beitrag zur deutschen kultur- und pressepolitischen Arbeit in den Niederlanden während des Ersten Weltkrieges, 2009.

Bd. 22: Hubert Roland/Marnix Beyen/Greet Draye (Hg.): Deutschlandbilder in Belgien 1830-1940, 2011.

Bd. 23: Christian Krumm: Johan Huizinga, Deutschland und die Deutschen. Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Nachbarn, 2011.

Bd. 24: Bürgerschaftliche Initiative (Hg.): Wachse hoch, Oranien! Auf dem Weg zum ersten König der Niederlande: Wilhelm Friedrich Prinz von Oranien als regierender deutscher Fürst 1802-1806, 2013.

Bd. 25: Erika Poettgens: Hoffmann von Fallersleben und die Lande niederländischer Zunge Briefwechsel, Beziehungsgeflechte, Bildlichkeit, 2014.

Bd. 26: Rudolf Kern: Victor Tedesco, ein früher Gefährte von Karl Marx in Belgien. Sein Leben, Denken und Wirken in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1. Bd. 1821-1854, 2014.

Bd. 27: Britta Marzi: Theater im Westen – die Krefelder Bühne in Stadt, Region und Reich (1884-1944). Rahmen, Akteure, Programm und Räume des Theaters in der Provinz, 2017.

Bd. 28: Lina Schröder: Der Rhein-(Maas-)Schelde-Kanal als geplante Infrastrukturzelle von 1946 bis 1986. Eine Studie zur Infrastruktur- und Netzwerk-Geschichte, 2017.

Die Bände der Zeitschrift Rhein-Maas

Hg. von Jörg Engelbrecht (†), Ralf-Peter Fuchs, Simone Frank, Christian Krumm, Holger Schmenk, Oberhausen: Nicole Schmenk Verlag

Bd. 01: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 1. Jg., 2010.

Bd. 02: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 2. Jg., 2011.

Bd. 03: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 3. Jg., 2012, Festschrift für Jörg Engelbrecht zum 60. Geburtstag.

Bd. 04: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Glaube und Aberglaube. 4. Jg., 2013.

Bd. 05: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Der Erste Weltkrieg. 5. Jg., 2014.

Bd. 06: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: 1945 – Nachkriegszeit und Wiederaufbau. 6. Jg., 2015.

Hg. von Jörg Engelbrecht (†), Simone Frank, Ralf-Peter Fuchs und Christian Krumm, Hamburg: tredition Verlag.

Bd. 07: Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur: Vom Minnesang zur Popkultur, 7. Jg., 2017.

Bd. 08: Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur: Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Dieter Geuenich zum 75. Geburtstag, 8. Jg., 2018.

Kauf als Book on demand möglich unter: https://tredition.de/autoren/inkur-institut-fuer-niederrheinsche-kulturgeschichte-und-regionalentwicklung-22674/rhein-maas-geschichte-sprache-und-kultur-hardcover-98607/

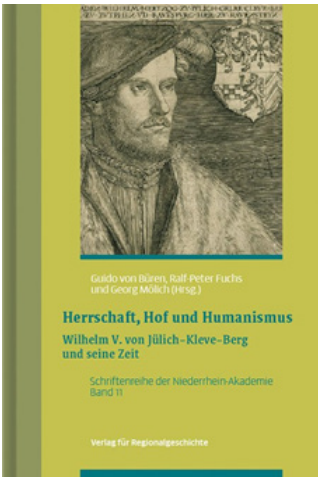
NAAN

Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.

Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn (NAAN) verfolgt das Ziel, die Geschichte und Kultur der Niederrhein-Region von den Anfängen bis zur Gegenwart zu erforschen und in Vortragsveranstaltungen, Kolloquien und Publikationen für die Bürgerinnen und Bürger der „Niederrhein-Lande“ allgemeinverständlich darzustellen. Die Tatsache, dass die Akademie ihren Namen in deutscher und niederländischer Form führt, unterstreicht ihren Willen, grenzüberschreitend tätig zu sein. Dabei sind ihre Aktivitäten nicht nur auf die gemeinsame Geschichte des Raumes zwischen Rhein und Maas gerichtet, sondern auch auf die im Zeitalter der Globalisierung und des zusammenwachsenden Europas zunehmende Bedeutung der Grenzregionen.
Unter dieser Perspektive versteht sich die NAAN auch als Forum und Impulsgeber für die Diskussion wichtiger Zukunftsfragen in Bezug auf die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung in der Region Niederrhein. Sie tut dies in Zusammenarbeit mit Kommunen, Bildungseinrichtungen und kulturellen Institutionen (Archive, Museen …) beiderseits der Grenze.
Die Arbeit der Akademie wird inhaltlich durch das NAAN-Komitee bestimmt, das sich aus den Vertretern des Wissenschaftlichen Rates und des Kuratoriums zusammensetzt. Dem Wissenschaftlichen Rat gehören vor allem Kultur- und Sozialwissenschaftler nordrhein-westfälischer und niederländischer Universitäten an. Das Kuratorium setzt sich aus Vertretern der Archive, Museen, Bildungseinrichtungen und historischen Vereine zusammen. Darüber hinaus kann jeder, der die Ziele und Aufgaben der Niederrhein-Akademie durch einen Jahresbeitrag von (mindestens) 20 € unterstützen will, Fördermitglied werden. Als Gegenleistung erhalten die Fördermitglieder weitgehend kostenlosen Zugang zu den Veranstaltungen der Akademie, über die sie regelmäßig informiert werden, sowie als Jahresgabe jeweils ein Buch aus der Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie (vgl. die Übersicht der bisherigen Jahresgaben am Ende dieses Heftes).
Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN) wird in ihrer Arbeit insbesondere unterstützt durch die Universität Duisburg-Essen, die Radboud Universiteit Nijmegen und den Landschaftsverband Rheinland.

Bericht des Vorstands der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn (NAAN)

Am 17. Februar 2018 beging Prof. Dr. Dieter Geuenich, Gründer und langjähriger Vorsitzender der Niederrhein-Akademie seinen 75. Geburtstag. Bei dem aus diesem Anlass organisierten Kolloquium an der Universität Duisburg-Essen wurde ihm am selben Tag der 8. Band der Zeitschrift Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur als Festschrift überreicht unter dem Titel „Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Dieter Geuenich zum 75. Geburtstag“. Das breite Spektrum der Beiträge dieses Bandes spannt den Bogen zeitlich vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart, thematisch von der Politik- und Kulturgeschichte, der Adelsgeschichte, der Geschichte von Kirche und Mönchtum, der Verkehrs- und Infrastrukturgeschichte über die Rechts- und Verwaltungsgeschichte, die Gedenkkultur des Mittelalters und der wilhelminischen Zeit bis hin zur Literatur- und Sprachgeschichte. Den Fördermitgliedern der NAAN ist der Band bereits vor einiger Zeit als Jahresgabe 2018 zugegangen.



NAAN-Jahresgaben 2017 und 2018

Damit ist die Jahresgabe für 2018 der für 2017 quasi zuvorgekommen. Die Jahresgabe 2017 „Herrschaft, Hof und Humanismus. Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und seine Zeit“, deren Fertigstellung sich aufgrund des großen Umfangs verzögert hat, wird im Mai 2018 als Band 11 in der Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie erscheinen. Der Band wird im Rahmen einer Buchvorstellung am 17. Mai 2018 um 19 Uhr in der Schlosskapelle der Zitadelle Jülich der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Duisburg-Essen, im April 2018

Prof. Dr. Heinz Eickmans
Vorsitzender der NAAN

Vorstand und Komitee der Niederrhein-Akademie e.V.

Vorstand

Prof. Dr. Heinz Eickmans (Vorsitzender), Drs. Jos Schatorjé (2. Vorsitzender), Dr. Jens Lieven (Schatzmeister), Simone Frank (Schriftführerin), Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs (Beisitzer), Prof. Dr. Guilaume van Gemert (Beisitzer), Prof. i. R. Dr. Irmgard Hantsche (Beisitzerin)

Komitee

Das Komitee der Niederrhein-Akademie setzt sich aus den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Rates und des Kuratoriums zusammen.

Wissenschaftlicher Rat

Prof. Dr. Amand Berteloot, Schmedehausener Str. 26, 48346 Ostbevern (Post),Westfälische Wilhelms-Universtität Münster, Institut für Niederländische Philologie, Alter Steinweg 6/7, 48143 Münster

Jun.-Prof. Dr. Ute K. Boonen, Universität Duisburg-Essen, Abteilung für Niederländische Sprache und Kultur, Berliner Platz 6-8, 45127 Essen

Prof. Dr. Gertrude Cepl-Kaufmann, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Germanistisches Seminar II, Universitässtr. 1, 40225 Düsseldorf

Dr. Georg Cornelissen, Amt für rheinische Landeskunde, Sprachforschung und Dialekotologie, Endenicher Str. 133, 53115 Bonn

Prof. Dr. Heinz Eickmans, Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Fak. GeiWi/ Germanistik/Niederlandistik, R11, T05 C10, Universitätsstr. 12, 47117 Essen

Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs, Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Fak. GeiWi/ Historisches Institut, R12 R05 B24, Universitätsstr. 12, 47117 Essen

Prof. dr. mr. Guillaume van Gemert, Dr. Verbeecklaan 22, NL-5845 CE St. Anthonis

Prof. Dr. Dieter Geuenich, Schwarzwaldstr. 56, 79211 Denzlingen

Prof. Dr. Gunter E. Grimm , Sonnenacker 74, 40489 Düsseldorf

Dr. Dagmar Hänel, LVR Rheinland, Institut für Landesgeschichte und Regionalgeschichte, Abt. Volkskunde, Endenicher Str. 133, 53115 Bonn

Prof. Dr. Irmgard Hantsche, Frühlingstraße 6, 45133 Essen

Prof. Dr. Hein Hoebink, Heinrich-Heine-Universität, Historisches Seminar, Neuere Landesgeschichte, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Horst Lademacher, Höher Weg 28, 58511 Lüdenscheid

Prof. Dr. Stephan Laux, Ringstr. 12, 54317 Osburg

Dr. Jens Lieven, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Geschichtswissenschaften, Historisches Institut, 44780 Bochum

Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem, Ringstr. 55, 50765 Köln

Prof. Dr. Nine Miedema, Universität des Saarlandes, FR 4.1 Germanistik/Mediävistik und Ältere Deutsche Philologie, Postfach 151150, 66041 Saarbrücken

Prof. Dr. Thomas Schilp, Altes Feld 28, 58313 Herdecke, Universität Duisburg-Essen, Fak. GeiWi/Histor. Institut, R12 R05 A09, Campus Essen

Prof. Dr. Martin Schubert, Universität Duisburg-Essen, GeiWi/Germanistik, WST-A.03.14, Campus Essen

Prof. Dr. Helmut Tervooren , Hagebuttenstr. 10b, 53340 Meckenheim

Prof. Dr. Jürgen Wiener, Heinrich Heine Universität, Philosophische Fakultät, Seminar für Kunstgeschichte, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Kuratorium

Drs. Harry van Enckevort, Buerau Archeologie, Nieuwe Dukenburgsweg 21, NL-6534 AD Nijmegen

Prof. Dr. Heinz Finger, Erzbischöfl. Diözesan- und Dombibliothek, Kardinal-Frings-Str. 1-3, 50668 Köln

Dr. Beate Sophie Fleck, Archivdirektorin i.K., Bischöfliches Diözesanarchiv Aachen, Klappergasse 1, 52064 Aachen

Dr. Stefan Flesch, Archiv der evangelischen Kirche im Rheinland, Hans-Böckler-Str. 7, 40470 Düsseldorf

Gerd Halmanns, Historischer Verein für Geldern und Umgebung e.V., Boeckelter Weg 2, 47608 Geldern

Guido von Büren, Vorsitzender des Jülicher Geschichtsvereins, Museum Zitadelle Jülich, Kleine Rurstr. 20, 52411 Jülich

Frans Hermans, Gemeentearchief Venlo, Dokter Blumenkampstraat 1, NL-5914 PV Venlo

Dr. Kurt Kreiten, Direktor der Kath. Heimvolkshochschule, Wasserburg Rindern, Wasserburgallee 120, 47533 Kleve

Herbert Krey, Herzogstraße 21, 47533 Kleve

Dr. Wolfgang Löhr, (Stadtarchivdirektor a.D.), Wolfsittard 33 B, 41179 Mönchengladbach

Elisabeth Maas M.A.: Kunsthistorikerin, stellv. Leiterin Stiftsmuseum/Stiftsarchiv/Stiftsbibliothek Xanten, Kapitel 21, 46509 Xanten

Dr. Jan van Megen, Radboud Universiteit Nijmegen, Fakulteit der Letteren, Postbus 9103, NL-6500 HD Nijmegen, Versand: Van Stiphoutstraat 1, NL-6561 EX Groesbeek

Georg Mölich M.A., Landschaftsverband Rheinland, Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Fachstelle für Regional- und Heimatgeschichte, Endenicher Str. 133, 534115 Bonn

Dr. Martin Müller: Leiter des Archäologischen Parks und des LVR-RömerMuseums Xanten, Am Amphitheater, 46509 Xanten

Dr. Bettina Paust, Künstlerische Direktorin, Stiftung Museum Schloss Moyland, Am Schloss 4, 47548 Bedburg-Hau

Prof. Dr. Leo Peters, Gartenstr. 26 A, 41334 Nettetal

Thomas Ruffmann, Volkshochschule Kleve, Hagsche Poort 22, 47533 Kleve

Jos Schatorjè, Limburgs Museum, Postbus 1203, NL-5900 BE Venlo

Helga Scholten, Prof. Dr., Kirchplatz 1, 47546 Kalkar, Ruhr-Universität Bochum, Faklutät für Geschichtswissenschaft, Historisches Institut, Alte Geschichte, Gebäude GA 6, Universitätsstr. 150, 44801 Bochum

Dr. Jan Smit, Universitätsdozent f. Sozialgeografie, Zeelandestraat 45, NL-6566 DG Millingen a/d Rijn

Dr. Veit Veltzke, Leiter des Preußen-Museums NRW, An der Zitadelle 14, 46483 Wesel

Drs. Lita Wiggers: Direktorin Regionaal Historisch Centrum Limburg (RHCL) in Maastricht, Sint Pieterstraat 7, 6211 JM Maastricht

Jahresgaben der Niederrhein-Akademie e.V.

1996 Kulturraum Niederrhein. Von der Antike bis zum 18. Jahrhundert, Schriftenreihe der NAAN 1, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1996, 2. Auflage 1998.

1997 Kulturraum Niederrhein. Im 19. und 20. Jahrhundert, Schriftenreihe der NAAN 2, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1997.

1998 Sprache und Literatur am Niederrhein. Schriftenreihe der NAAN 3, hg. v. Dieter Heimböckel, Bottrop/Essen 1998.

1999 Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 1. Bd., Schriftenreihe der NAAN 4, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 1999.

2000 Köln und die Niederrheinlande in ihren historischen Raumbeziehungen (15.-20. Jahrhundert). Hg. v. Dieter Geuenich, Mönchengladbach 2000.

2001 Gelre – Geldern – Gelderland. Geschichte und Kultur des Herzogtums Geldern, 2 Bde., hg. v. Joh. Stinner/Karl-Heinz Tekath, Geldern 2001.

2002 Gegenseitigkeiten. Schriftenreihe der NAAN 5, hg. von Guillaume van Gemert/Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2002.

2003 Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 8, hg. v. Uwe Ludwig/Thomas Schilp, Münster 2004.

2004 Heiligenverehrung und Wallfahrten am Niederrhein. Schriftenreihe der NAAN 6, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2004.

2005 Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 13, hg. v. Irmgard Hantsche, Münster 2005.

2006 Van der Masen tot op den Rijn. Ein Handbuch zur Geschichte der mittelalterlichen volkssprachlichen Literatur im Raum von Rhein und Maas, hg. v. Helmut Tervooren, Geldern 2005.

2007 Der Rhein als Verkehrsweg. Schriftenreihe der NAAN 7, hg. v. Clemens von Looz-Corswarem/Georg Mölich, Bottrop/Essen 2007.

2008 Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 2. Bd., Schriftenreihe der NAAN 8, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 2008.

2009 Familiennamen an Rhein und Maas. Von Angenendt bis Seegers/Zeegers, Schriftenreihe der NAAN 9, hg. v. Georg Cornelissen/Heinz Eickmans, Bott-rop/Essen 2009.

2010 Das „Kerkelyk Leesblad“ (1801/02). Eine Zeitschrift für den Niederrhein zwischen Aufklärung und Traditionalität, Schriftenreihe der NAAN 10, hg. v. Heinz Eickmans/Guillaume van Gemert/Helmut Tervooren, Bottrop/Essen 2010.

2011 Das St. Viktor-Stift Xanten. Geschichte und Kultur im Mittelalter, hg. v. Dieter Geuenich/Jens Lieven, Köln 2011.

2012 Christus. Zur Wiederentdeckung des Sakralen in der Moderne, hg. v. Anne-Marie Bonnet/Getrude Cepl-Kaufmann/Klara Drenker-Nagels/Jasmin Grande, Düsseldorf 2012.

2013 Bauern, Höfe und deren Namen am Niederrhein. Geldrisches Archiv Bd. 13, hg. v. Stefan Frankewitz/Georg Cornelissen, Kleve 2013.

2014 Rheinisch! Europäisch! Modern! Netzwerke und Selbstbilder im Rheinland vor dem Ersten Weltkrieg, [1914. Mitten in Europa, Bd. 1], hg. v. Gertrude Cepl-Kaufmann/Jasmin Grande/Georg Mölich, Essen 2013.

2015 Gregorianik in der Euregio Rhein-Waal. Akten des internationalen Symposiums zum Gregorianischen Choral. Edition Wasserburg Bd. 22, hg. v. Herbert Krey, Kurt Kreiten, Guillaume van Gemert, Kleve 2016.

2016 Der nördliche Rhein-Maas-Raum nach dem Wiener Kongress 1815. Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegen Bd. 113, hg. v. Heinz Eickmans, Gerd Halmanns, Franz Hermans, Geldern 2016.

2017 Herrschaft, Hof und Humanismus. Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und seine Zeit, hg. v. Guido von Büren, Ralf-Peter Fuchs, Georg Mölich, Bielefeld 2018.

2018 Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Dieter Geuenich zum 75. Geburtstag. Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur Bd. 8, hg. v. Jens Lieven, Uwe Ludwig, Thomas Schilp und dem Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung durch Jörg Engelbrecht (†), Simone Frank, Ralf-Peter Fuchs und Christian Krumm, Hamburg 2018.

An die Niederrhein-Akademie e.V.

z. Hd. Frau Büttgenbach

Universität Duisburg-Essen, Campus Essen
Fak. für Geisteswissenschaften (InKuR)
Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02
45141 Essen

Ich möchte Fördermitglied der Niederrhein-Akademie e.V. werden und verpflichte mich, jährlich einen Förderbeitrag von

€ ..... (mind. 20 €)

zu spenden. Dafür erhalte ich jährlich kostenlos ein Buch sowie freien Eintritt zu Akademie-Veranstaltungen und regelmäßig Informationen zu den Aktivitäten der Akademie. Meine Förder-Mitgliedschaft gilt vom Jahr 2018 bis zum (schriftlichen) Widerruf. Außer der Jahresgabe 2018 möchte ich die früheren Jahresgaben (bitte ankreuzen, durchgestrichene Ausgaben sind vergriffen):

~~O 1996~~	O 1997	O 1998	O 1999	~~O 2000~~	O 2001	O 2002	~~O 2003~~
O 2004	O 2005	O 2006	O 2007	O 2008	O 2009	O 2010	O 2011
O 2012	O 2013	O 2014	O 2015	O 2016	O 2017	O 2018	

erhalten und rückwirkend die entsprechenden Jahresbeiträge bezahlen.

O Ich zahle durch Überweisung €.....

O Ich bitte um Abbuchung durch Bankeinzug von meinem Konto

IBAN ……. ……..

SWIFT-BIC …… ……..

Geldinstitut ……. ……..

Meine Anschrift lautet: . ……..

……. ……..

……. ……..

Unterschrift: …….. ……..